



# infoprint

## Inhalt

### A+A 2007

Bilanz und Ausblick .....	1
Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte .....	2
Internationaler Kongress .....	5
Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit .....	9
A+A Forum .....	10
Internationale Fachmesse .....	13

### Konzepte - Strategien - Programme

Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie .....	14
--	----

### Zahlen - Daten - Fakten

Konsequenzen des demografischen Wandels .....	15
Arbeitsunfälle gestiegen - schwere Arbeitsunfälle und Wegeunfälle gesunken .....	17

### Instrumente + Verfahren

Zwanzig Jahre ISO 9001 - die Erneuerung steht an .....	18
ISO 9001 - die kölsche Variante .....	19

### Recht + Gesetz

Gesetz zur Modernisierung der Unfallversicherung .....	19
Präventionsgesetz vorerst gescheitert .....	19

### Dokumente + Entwürfe

2. Nationaler Präventionskongress .....	20
---	----

### Aus der Arbeit der Basi-Mitglieder

Fusion der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen .....	21
Neue Berufsgenossenschaft für Verkehr geplant .....	21

### Berichte

Deutsches Forum Prävention und Gesundheitsförderung .....	21
---	----

### Förderpreise + Wettbewerbe

IAS-Preis 2007 .....	22
Rheinland-Pfalz - Arbeitsschutzpreis 2007 .....	22
Deutscher Jugend-Arbeitsschutzpreis 2008 .....	23

### Terminvorschau

Arbeitsschutz aktuell 2008 in Hamburg .....	23
Terminvorschau .....	24



## A+A 2007: Bilanz und Ausblick

Mit einem glänzenden Gesamtergebnis schloss die A+A 2007 am 21. September ihre Pforten. Internationaler, prominenter und öffentlichkeitswirksamer denn je, präsentierte die Hauptveranstaltung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes ein selbstbewusstes, wachsendes Handlungsfeld und einen expandierenden Markt. Der A+A-Kongress hatte mit 56 Veranstaltungsreihen und 360 Referenzen ca. 6.000 Teilnehmer, davon mehr ausländische Besucher als je zuvor. Dass der Kongress beim Publikum gut aufgenommen wurde, zeigt auch die Besucherbefragung mit der bisher besten Bewertung überhaupt. Mit 1.460 Ausstellern und 55.200 Besuchern verzeichnete die Fachmesse (wieder) das beste Ergebnis ihrer Geschichte. Das Wachstum des Marktes von Sicherheit und Gesundheit findet nicht nur in Übersee statt, sondern

auch im europäischen Heimatmarkt und endlich auch wieder in Deutschland selbst.

Der anhaltende Erfolg der A+A ist ein wichtiges Indiz für den zunehmenden Stellenwert von Sicherheit, Gesundheit und Arbeitsgestaltung vor allem in den Unternehmen selbst. Auch die Medien zeigten 2007 ein neues und intensiveres Interesse am Thema Prävention und Arbeitswelt und speziell z. B. den Ergebnissen der Großbefragungen der BAuA auf der Eröffnungspressekonferenz. Der Erfolg der A+A wirkt aber vor allem auch positiv in die Fachgemeinde selbst hinein. Diese ist in vielen Bereichen mit mehr oder weniger einsichtigen Struktur-reformen befasst, die oft auch mit z. T. erheblichen Unsicherheiten für die eigene Tätigkeit einhergehen.

### Humanisierung der Arbeit

Es begann mit dem Bundesarbeitsminister und Vizekanzler. Franz Müntefering kündigte vor den über 600 Besuchern der Eröffnungsveranstaltung einen neuen Vorstoß zur „Humanisierung der Arbeit“ an. Das A+A-Publikum nahm die Botschaft mit großer Aufmerksamkeit auf, gehört doch „HdA“ zur politischen Erkennungsmelodie der 1970er Jahre, die für viele Akteure im unserem Bereich fachlich-politisch prägend waren.



Bruno Zwingmann

### Kommt „HdA“ nun wieder?

Ohne Zweifel gibt es in vielen Bereichen der heutigen Arbeitswelt eine Kumulierung von Belastungen, Beanspruchungen und Erkrankungen. Dies kann durch die Großerhebungen der BAuA und der gesetzlichen Unfall- und Krankenversicherung be-

legt werden. Auch die Gewerkschaften haben mit ihrer Umfrage zum Thema „gute Arbeit“ wichtige Beiträge geliefert. Es gibt in der Tat einen konkreten Handlungsbedarf zur Humanisierung der Arbeit, der vor allem betriebsbezogen anzugehen ist.

Eine schlichte Neuauflage des legendären HdA-Programms ist jedoch kaum sinnvoll, da sich seit damals fast alle Rahmenbedingungen radikal geändert haben. Ein neuer HdA-Ansatz sollte auch möglichst organisch verbunden werden mit vorhandenen Initiativen und Programmen. Zu nennen sind hier die Initiative für eine neue Qualität der Arbeit (INQA) und das Programm „Innovative Arbeitsgestaltung“ des BMBF. Auch die betriebliche Gesundheitsförderung der Krankenkassen ist offensichtlich Teil von

„HdA“. Die menschengerechte Gestaltung der Arbeit gehört zudem zu den Zielen des Arbeitsschutzgesetzes und fällt somit direkt in den Aufgabenbereich seiner Adressaten im Betrieb und darüber hinaus auch der Träger.

### Gemeinsame deutsche Arbeitsschutzstrategie

Diese, die Träger des Arbeitsschutzes, haben sich erstmals in ihrer Geschichte auf den Weg einer gemeinsamen deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) begeben mit den aktuellen Schwerpunkten Arbeitsunfälle, Haut- und Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates. Die Präventionskampagne Haut als bisher größte Gemeinschaftsaktion des deutschen Arbeits- und Gesundheitsschutzes macht die Größenordnung dieser Kooperation deutlich. Im Kongress wurde die GDA intensiv und z. T. kontrovers diskutiert. Die jetzigen Schwerpunkte stellen einen ersten Schritt auf dem Weg zu einer Strategie insbesondere zur Umsetzung des Arbeitsschutzgesetzes dar. In die GDA sollen ausdrücklich die GKV und perspektivisch alle Träger und Akteure einbezogen werden. Über die angemessene Beteiligung der Sozialpartner bestand noch keine Einigkeit.

Die neue Qualität der Kooperation der Träger des Arbeitsschutzes zeigte sich auch beim Deutschen Arbeitsschutzpreis (DAP). Der Hauptpreis des in der A+A-Eröffnung verliehenen DAP ging an die Jungheinrich AG für einen High-tech-Gabelstapler. Der DAP soll zukünftig gemeinsam getragen und möglichst hoch in Politik und Öffentlichkeit verankert werden. Angestrebt wird ein dem Deutschen Umweltpreis oder dem Ludwig-Erhard-Preis vergleichbarer, „starker“ Preis, der neben fachbezogenen Bereichen auch eine Art Unternehmenspreis für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit beinhalten sollte.

Als förderlich für die Kooperation der Träger dürfte sich auch das Versprechen „Vorrang für die Selbstverwaltung!“ auswirken, das der Bundesarbeitsminister im Hinblick auf die Reform der Unfallversicherung und ihres Dachverbandes in der A+A-Eröffnung gab. Je länger und überzeugender der neue Dachverband der DGUV wirkt, desto schwächer dürften gegen diese strukturelle Lösung gerichtete Bestrebungen sein.



**Bundesarbeitsminister Müntefering bei der A+A Eröffnung**

Foto: Messe Düsseldorf

Die GDA steht noch am Beginn und hat auch einen Dauerplatz im A+A-Kongress sicher. Dies gilt auch im Hinblick auf ihre Einbettung in „Internationale und Europäische Strategien für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“, so der Titel der hochrangigen internationalen Auftaktveranstaltung des A+A-Kongresses 2007.

### Decent Work und europäische Netzwerke

Die größere Internationalität gehörte schon optisch zu den herausragenden Merkmalen des A+A-Kongresses 2007 mit 15 internationalen Veranstaltungsreihen: Es waren einfach deutlich mehr ausländische Teilnehmer und Prominenz da. Die fulminante ILO-Konferenz mit dem Titel „Making Decent Work a Global Goal and a National Reality“ und den Schwerpunkten Arbeitsinspektion, Soziale Sicherheit und Prävention sowie Arbeit im Bereich Logistik, Transport und in der Zuliefererindustrie verzeichnete über 300 Teilnehmer aus 63 Ländern. Sie ist damit wirklich ein neues Weltarbeitsschutzforum!

Unter Federführung der Europäischen Agentur fand das erste Treffen europäischer und internationaler Netzwerke im Arbeits- und Gesundheitsschutz statt: bunt, facettenreich und spannend mit 11 Netzwerken und 125 Teilnehmern. Internationale Netzwerke sind zentraler Teil der Zukunft unseres Handlungsfeldes. Die A+A will und wird hier Schrittmacher bleiben. Schon jetzt zeichnet sich eine noch erheblich stärkere Beteiligung für 2009 ab.

Auf diesen Grundlagen und unter Einbezug der gedolmetschten Fachveranstaltungen

kann das internationale Profil des A+A-Kongresses planmäßig ausgebaut werden.

### Hauptveranstaltung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

Basis des Kongresses waren und sind die 56 Fachvortragsreihen, die im Rahmen eines systematischen Kooperationsprozesses der ganzen Fachgemeinde entwickelt werden. Besonders starken Zulauf hatten erwartungsgemäß Themen im Kernbereich des Arbeitsschutzes, aber z. B. auch das Thema Gesundheitsmanagement. Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, schreitet doch überall eine Systematisierung, Professionalisierung und Integration in das betriebliche Geschehen voran. Dies betrifft die Diskussion der Gefährdungsbeurteilung wie auch die Marktaufsicht bis hin zu Zielen und Qualität von Maßnahmen der Institutionen und im Betrieb. Die Liste neuer Angebote reichte von einem erfolgreichen Theaterfest über praktische Demonstrationen zur Nutzung der REACH-Datenbanken durch die BG Chemie oder von fortschrittlichen Produkten zur Vermeidung von Nadelstichverletzungen bis zu einem Transferworkshop in Zusammenarbeit mit dem Projektträger „Arbeitsgestaltung und Dienstleistungen“ des BMBF.

Die Fachmesse präsentierte die gesamte Palette neuester Produkte und Dienstleistungen und demonstrierte damit die ökonomische Dynamik und Innovationskraft des modernen Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Besonders wenn man z. B. die Preisträger des DAP hinzunimmt, gewinnt sie immer stärkeres Profil als Technologiemesse. Neue Themen- und

Ausstellerbereiche konnten z. B. im Brandschutz und der Ergonomie vor allem im Büro erschlossen werden.

## Unternehmen auf der A+A

Die A+A ist per se Forum für die gute Praxis von Unternehmen in der Prävention. Für verschiedene Branchen konnte darüber hinaus 2007 eine intensivere Verknüpfung mit der A+A erreicht werden. Die ILO-Konferenz wurde auch und gerade von Unternehmen aktiv und hochrangig mitgetragen, namentlich von Fraport mit Personalchef Herbert Mai, Deutsche Post, TÜV Rheinland und BAD.

Fraport gemeinsam mit dem Flughafen München und die Deutsche Post beteiligten sich auch mit eigenen Ständen am A+A-Forum. Im A+A-Kongress war der Bereich Logistik, Transport und Verkehr mit wichtigen Veranstaltungen präsent. Die Deutsche Post präsentierte mit ihrem Personalchef Walter Scheuerle in einer bis auf den letzten Platz gefüllten Sonderveranstaltung der Unfallkasse Post und Telekom Vorschläge für einen Schwerpunkt „Logistik, Transport und Verkehr“ im Rahmen von INQA bzw. den angekündigten HdA-Aktivitäten, was ausdrücklich auch von Fraport unterstützt wurde. So viel eigenes Engagement der Wirtschaft dürfte der Politik selten entgegen kommen!

Die Entsorgungswirtschaft war erstmals mit einer Kongressveranstaltung und einem Gemeinschaftsstand von Firmen und Projekten im A+A-Forum vertreten. Die DGUV, Bereich Unfallkassen, und die Verkehrs-BG haben diesen Handlungsrahmen unterstützt. Insbesondere die Firmen, u. a. die Berliner Stadtreinigung mit ihrem Personalchef, Dr. Andreas Scholz-Fleischmann und Der Stadtreiniger Kassel, schlugen ebenfalls einen eigenen INQA- bzw. HdA-Schwerpunkt vor. Auf der A+A wurden auch Pläne für gemeinsame Projekte, z. B. ein europäisches Hauptstädteprojekt, und einen Preis für Prävention und Innovation in der Entsorgungswirtschaft geschmiedet (und gestartet).

Wie die systematische Einbindung eines Wirtschaftsbereiches in die A+A aussehen kann, demonstrierten die A+A-Angebote zum Bereich Büroarbeit. Die Ausstellung „Erfolgsfaktor Büro“ von INQA Büro im Forum der A+A hat jetzt konzeptionell und gestalterisch den richtigen Weg gefunden: Basis waren typische Arbeits- und Gesundheitsschutzprobleme

im Büro, wie z. B. Klimatisierung, Beleuchtung und Lärm. Dazu wurden Lösungen und beispielhaft auch konkrete Produkte und Dienstleistungen präsentiert. Eine prominente Kongressveranstaltung setzte die fachlich-politischen Schwerpunkte u. a. bei der Umsetzung der EU-Bildschirmrichtlinie und der Selbstzertifizierungsleitlinie „Quality Office“ wie auch mit dem Beginn einer europäischen Diskussion u. a. mit dem TCO.

Basi und Messe Düsseldorf werden die Rolle der A+A als „aktivierende Plattform“ nach Kräften weiter ausbauen. Für 2009 sind weitere Branchen an einer A+A-Beteiligung interessiert.

## Forschung und Bildung

Ganz in diesem Sinne fanden erstmals in Kooperation mit dem Projektträger „Arbeitsgestaltung und Dienstleistungen“ des BMBF ein A+A-Forum „Forschung für die Praxis“ wie auch ein Transferworkshop im Kongress statt. In der hochrangigen Kongressveranstaltung „Innovationsfähigkeit und Qualität der Arbeit“ präsentierten u. a. BMBF und BMAS ihre Konzepte. Der Einbezug von Wissenschaft und Forschung für die Praxis soll u. a. zusammen mit interessierten großen Forschungseinrichtungen ausgebaut werden. Auch hier will die A+A einen Beitrag leisten, um die Kooperation und Vernetzung in diesem großen, allerdings sehr zergliederten Bereich zu unterstützen.

Dies gilt auch für das wachsende Feld der Bildungsangebote und -anbieter. Für dieses sind für die A+A 2009 ebenfalls eine Präsentationsplattform und Veranstaltung vorgesehen, in der die Einrichtungen der Träger wie auch die große Zahl neuer Anbieter und schließlich z. B. auch Initiativen wie die Qualitätsoffensive „Befähigte Personen“ ihren Platz haben. Angesichts der real schon erreichten Vernetzung könnte eine Bildungsplattform von Anfang an europäischen Zuschnitt haben.

## Nach der A+A ist vor der A+A

Die Veranstalter der A+A, Messe Düsseldorf und Basi, sind bestrebt, über alle Elemente der A+A hinweg ein integriertes Informationsangebot für alle Themen und Zielgruppen wie auch für die Veranstaltung als Ganzes zu bieten. Ungeachtet ihrer schon erreichten Größe ist das Entwicklungspotenzial der A+A noch beträchtlich. Die A+A 2009 soll nicht

nur quantitativ weiter wachsen, sondern natürlich auch möglichst vieles besser machen. Dies reicht von der Feinplanung von Veranstaltungen über die Kongressanerkennungen für die Weiterbildung der verschiedenen Besuchergruppen bis zu den umfangreichen Werbemaßnahmen.

Der Planungsprozess für die A+A 2009 beginnt mit einer systematischen Bestandsaufnahme der aktuell bedeutsamen und neuen Themen und Entwicklungen auf einer Klausurtagung der Basi im Frühjahr 2008. Es folgt der groß angelegte Call for Papers, der sich an die Fachgemeinde insgesamt wendet. In vier Beratungskreisen der Basi wird im nächsten Schritt die Programmstruktur ausgearbeitet, die zusammen mit federführenden Institutionen konkret ausgearbeitet und dann dem Basi-Vorstand zur Entscheidung vorgelegt wird.

## Unternehmenskonzepte - ein Schwerpunkt für 2009

Interessante und wichtige Themen für die A+A 2009 beginnen sich jetzt schon in einer Art virtueller „Warteschlange“ von ansehnlicher Länge aufzureihen. An dieser Stelle soll nur ein einziger Vorschlag von übergreifender Bedeutung hervorgehoben werden: die Diskussion von Unternehmenskonzepten für Sicherheit, Gesundheit und Arbeitsgestaltung bzw. das Humankapital als Ganzes. Gerade von Vorreiterunternehmen wird dieses Interesse häufig geäußert, so z. B. von der Audi AG und ihrem Personalchef, Werner Widuckel. Man will über Befragungen zur Attraktivität als Arbeitgeber hinaus „wirklich“ wissen und nach außen hin deutlich machen zu können, welche Firmenkonzepte wie gut sind!

Von den großen Trägern und den Sozialpartnern werden zu diesem Thema ebenfalls Überlegungen angestellt und könnten sich auch im neuen Konzept für einen DAP und in der GDA insgesamt niederschlagen. Durch eine solche Gesamtbewertung werden auch verschiedene, vor allem ökonomisch ausgerichtete Handlungsfelder wie z. B. Privatversicherungen und Banken (Basel II) für unser Thema „anschlussfähig“. Auf diesem Wege ist es insgesamt viel einfacher, gegenüber Unternehmen und Wirtschaft, aber auch Politik und Gesellschaft zu demonstrieren, dass sich der moderne Arbeits- und Gesundheitsschutz auf eine positive ökonomische Argumen-

tation in den Unternehmen selbst stützen kann. Für die A+A hat dieses Thema auch über den Kongress hinaus besondere Attraktivität für Konzeption und Anlage des A+A-Forums „Gute Praxis“ und die Schärfung des Profils der A+A als Innovationsmesse insgesamt.

Im Bündnis zwischen Politik, Institutionen und den Unternehmen, die gute Arbeit praktizieren, kann dann sehr viel besser auch der schwierigere Bereich mit

schlechten und unsicheren Arbeitsbedingungen angegangen werden. Das Problem der modernen Prävention ist nicht das Unternehmen, das Gewinne macht, sondern der wachsende Bereich der Kurzfrist- und oft genug Kurzsichtökonomie.

Die A+A 2009 hat aus heutiger Sicht alle Chancen, an die bisherige Erfolgsserie anzuknüpfen. Ein Wunsch sei zum Schluss nicht verschwiegen: Der „Overkill“ von Präventionsveranstaltungen, wie

er auch 2007 wieder unmittelbar rund um die A+A stattfand, sollte gemeinsam eingedämmt werden. Als Modell kann hierfür die Absprache zwischen den Veranstaltern des A+A-Kongresses und des nationalen Präventionskongresses in Dresden dienen. Danach geht letzterer in die A+A-freien Jahre und beide Veranstalter kooperieren und unterstützen sich gegenseitig nach Kräften. Veranstalter und Besucher werden es danken, wenn dieses Beispiel Schule macht!

# A+A 2007

## Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte

Zum 30. Mal fand vom 18. bis 21. September die A+A mit Internationaler Fachmesse und internationalem Kongress statt. „A+A“ bedeutet „Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin“ und steht für eine über 50jährige Erfolgsgeschichte. Die Unterzeile der A+A 2007 „Persönlicher Schutz, betriebliche Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ macht die heutige enorme thematische Breite deutlich.

Die Träger der A+A, Basi und Messe Düsseldorf, sind seit über 50 Jahren Partner. Sie repräsentieren die beiden Pole, die das Handlungsfeld konstituieren: das öffentliche Schutzinteresse und den Markt des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Dominierten in Anfangsjahren das öffentliche Interesse und die politischen Institutionen, so hat sich zwischenzeitlich der Markt des Arbeits- und Gesundheitsschutzes rasant entwickelt. Die Prävention stützt sich heute immer stärker auch auf die Eigeninteressen der Unternehmen an Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Die Partnerschaft zwischen Basi und Messe Düsseldorf ist schrittweise durch nationale und internationale Partner erweitert wor-

den, so u.a. ILO - Internationale Arbeitsorganisation (UN), Genf und die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (EU-Kommission), Bilbao.

Die A+A hat mit den Ergebnissen von 2007 ihre hervorgehobene Stellung als Markt- und Kommunikationsplattform der Prävention eindrucksvoll unterstrichen.

Der Bundesminister für Arbeit und Soziales, Franz Müntefering, unterstrich in seiner Rede zur Eröffnung der A+A die Bedeutung des Arbeitsschutzes auch im Sinne der Steigerung der Produktivität: „Sicherheit und Gesundheit sind unverzichtbare Voraussetzungen, um die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern. Das geht alle an - die Unternehmen, aber auch die Sozialversicherungen und die Politik.“ Angesichts des demografischen Wandels rief Müntefering dazu auf, Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass Arbeitnehmer möglichst bis zum Rentenalter im Job bleiben und Frühverrentungen vermieden werden könnten.

Der Minister kündigte vor allem eine neue Initiative zur Humanisierung der Arbeit und eine entsprechende sozialpolitische Begleitung an.

Ebenfalls in der Eröffnungsveranstaltung wurde der Deutsche Arbeitsschutzpreis verliehen. Neben dem Hauptgewinner zeigten auch die Preisträger in den Einzelkategorien vor allem herausragende technische Neuentwicklungen.

Der Hauptpreis ging an die Jungheinrich AG für einen High-tec Gabelstapler mit drehbarem Führerhaus.

## Internationaler Kongress

Der internationale A+A Kongress ist mit gut 6.000 Teilnehmern die Leitveranstaltung für die Arbeitsschutz-„Szene“. Den Zuspruch der Besucher zeigt die Zunahme für den internationalen Kongress auf 18 % (Verdoppelung) und für die Fachmesse auf 23 %. Gegenüber der A+A 2005 konnte beim Kongress eine gleich bleibende Besucherzahl verzeichnet werden. Erfreulich ist die seit 2003 ständig wachsende Zahl der Erstbesucher. Einen geringfügigen Rückgang gibt es bei den Besuchern aus der Industrie, hier liegt die Vermutung nahe, dass Unternehmen die Verweildauer bei der A+A und die Zahl der Teilnehmer aus dem Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen beschränken.

Der internationale Fachkongress bot 56 Veranstaltungsreihen und 360 Referenten, die das gesamte aktuelle Themenspektrum abdeckten. Mit allein 15 Veranstaltungsreihen der „A+A-International“ wurde, nicht nur quantitativ, sondern auch konzeptionell ein wichtiger Schritt in Richtung Internationalisierung bzw. Europäisierung des A+A-Kongresses gemacht. Dazu gehörten eine prominente Auftaktveranstaltung, die ILO-Konferenz „Menschenwürdige Arbeit als globales Ziel und nationale Realität“, das erstmalig durchgeführte Treffen europäischer und internationaler Netzwerke unter Federführung der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (dazu in diesem Heft, S. 6)



Deutscher Arbeitsschutzpreis für Stapler mit Drehkabine Foto: DGUV

sowie die deutsch-englisch gedolmetschten Fachveranstaltungen.

Die TOP 20 Veranstaltungen:

Rang	Titel der Veranstaltung	Besucher
1.	A+A Eröffnung	650
2.	ILO Konferenz Session 2	300
3.	ILO Konferenz Eröffnung und Session 1	300
4.	ILO Konferenz Session 4	300
5.	ILO Konferenz Session 3	300
6.	Umgang mit Gefahrstoffen	230
7.	Gefährdungsbeurteilung	220
8.	Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie	200
9.	Betriebssicherheitsverordnung	150
10.	Gefahrstoffe REACH und GHS	145
11.	Vorschriften- und Regelwerk	130
12.	Sichere Maschinen	130
13.	Netzwerke treffen Netzwerke	126
14.	Psyche und Gesundheit	125
15.	Persönliche Schutzausrüstungen	120
16.	Öffentlicher Dienst	120
17.	Arbeitsschutzmanagement	110
18.	Den demografischen Wandel gestalten	100
19.	EMF	100
20.	Psychische Belastungen	100

Neue Elemente des Kongresses waren u. a. ein mit der Open Space-Methode durchgeführter Transferworkshop und erstmals ein Theaterfest.

Darüber hinaus nutzten Basi-Mitglieder und -Partner die A+A für 25 Mitgliederversammlungen und Sitzungen.

### Kongressprogramm-Entwicklung

Das Programm des A+A-Kongresses wird auf Grundlage eines systematischen Planungsverfahrens entwickelt. Dieses beginnt mit einer Klausurtagung der Basi-Mitglieder, wo eine gründliche Bestandsaufnahme der aktuell bedeutsamen und neuen Themen und Entwicklungen vorgenommen wird. Dann folgt der groß angelegte Call for Papers, der sich an unsere gesamte Fachgemeinde wendet. In vier Beratungskreisen der Basi-Mitglieder wird im nächsten Schritt die Struktur des Programms ausgearbeitet, das zusammen mit federführenden Institutionen konkret ausgearbeitet und dann dem

Basi-Vorstand zur Entscheidung vorgelegt wird.

Der Call for Paper für die nächste A+A 2009 startet im Mai 2008.

### Der Kongress im Urteil der Besucher

Die Befragung der Teilnehmer ergab eine deutliche Steigerung bei der Erreichung der persönlichen Teilnahmeziele. Insbesondere die ausländischen Besucher (71 %) betonen dies. Sahen ein wachsender Teil der Besucher die Erwartungen erfüllt oder übertroffen, so bestätigt sich auch dieser Trend aus der Befragung der Veranstaltungsmoderatoren, die zu 95 % ihre Erwartungen sehr gut oder gut erfüllt sahen.

Die Posterpräsentation mit 124 Postern wurde hinsichtlich des Informationsgehaltes, der Aktualität, des Erfahrungsaustausches und der Gestaltung besser beurteilt als 2005. Fast 60 % der Besucher beurteilen die Posterausstellung insgesamt sehr gut oder gut.

## A+A-Kongress - International

# Decent Work und europäische Netzwerke

Der A+A-Kongress konnte an der Internationalität der Fachmesse anschließen. Mit 15 internationalen Veranstaltungsreihen, der ILO-Konferenz mit dem Titel „Making Decent Work a Global Goal

and a National Reality“ u. a. mit den Schwerpunkten Arbeitsinspektion, Soziale Sicherheit und Prävention sowie Arbeit im Bereich Logistik, Transport und in der Zuliefererindustrie, die über 300 Teilnehmer aus 63 Ländern verzeichnete.

dizin) stattfindet. Wir sind glücklich und fühlen uns geehrt, Fachkolleginnen und Fachkollegen aus insgesamt 63 Ländern der Welt begrüßen zu können und verbinden dies auch mit einem Glückwunsch an unseren Partner, die IAO.



Eugen Müller, alternierender Basi-Vorsitzender

Foto: ILO/Nilgen

### Menschwürdige Arbeit als globales Ziel und nationale Wirklichkeit

In seiner Eröffnungsrede zur ILO-Veranstaltung stellte der Basi-Vorsitzende Eugen Müller (BDA) den Stellenwert des Kongresses A+A-International für die Gesamtveranstaltung heraus:

Sehr geehrte Damen und Herren, im Namen der Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (Basi) begrüße ich Sie herzlich zur Konferenz der Internationalen Arbeitsschutzorganisation, die im Rahmen des 30. internationalen Kongresses der A+A (Arbeitsschutz und Arbeitsme-

Sie hat Wissenschaftler mit hervorragender internationaler Reputation und Spitzenvertreter von Unternehmen und Organisationen, vor allem auch der Sozialpartner gewinnen können. Es freut uns sehr, dass die IAO-Konferenz auf der A+A 2007 ein ganz klares inhaltliches Profil hat mit Themen wie Arbeitsinspektion, Soziale Sicherheit, Arbeits- und Gesundheitsschutz in international agierenden Unternehmen sowie im Bereich Logistik, Transport und in der Zuliefererindustrie als einem der Arbeitsbereiche mit einem Höchstmaß an internationaler Prägung. Sie können sicher sein, dass wir all diese Themen gemeinsam mit der IAO pflegen und weiterentwickeln werden.



Foto: ILO/Nilgen

**Einige Referenten und Moderatoren der Logistik-Session in der ILO-Veranstaltung**

Die Basi ist die nationale Dachorganisation aller Institutionen und Organisationen auf nationaler Ebene, die im Handlungsfeld Sicherheit, Gesundheit und menschengerechte Arbeit tätig sind mit aktuell fast 80 Mitgliedsorganisationen. Dies sind Bundes- und Landesministerien, die Spitzenorganisationen der gesetzlichen Unfall- und Krankenversicherung wie auch der Sozialpartner, darüber hinaus eine große und wachsende Zahl von Fach- und Berufsverbänden, der Normung, Organisationen von Herstellern und Dienstleistern, Unternehmensnetzwerke, Wissenschaftsvereinigungen bis hin zu Organisationen der Selbsthilfe. Hinter den genannten Organisationen steht die große und wachsende Zahl von Fachleuten und Funktionsträgern des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Für all diese Akteure ist die A+A mit ihrem internationalen Großkongress die Hauptveranstaltung und mit der Fachmesse der führende internationale Marktplatz.

Seit den Anfängen vor mehr als 50 Jahren veranstalten wir gemeinsam mit der Messe Düsseldorf die A+A. Die Basi ist in dieser Kooperation zuständig für den internationalen Kongress mit derzeit 56 Veranstaltungsreihen, 360 Referenten und 6000 erwarteten Besuchern sowie für die anderen nicht kommerziellen Bestandteile der A+A. Dies sind der Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit (TPS), die große Präsentation aller nicht kommerziellen Aussteller und das A+A Forum, in den vor allem Firmen ihre Beispiele guter Praxis vorstellen. Die Basi war gewissermaßen schon eine Netzwerkorganisation, lange bevor wir diesen heute allgegenwärtigen Begriff in unser Sprachrepertoire aufgenommen haben.

Seit 20 Jahren hat die Internationalität unseres gemeinsamen Themas kontinuierlich zugenommen und dies hat sich auch in der A+A niedergeschlagen - schneller in der internationalen Fachmesse und schrittweise auch in unserem

Kongress. Auf der A+A 2007 haben wir diesbezüglich einen großen Schritt vorwärts gemacht. Im Zentrum der internationalen Angebote stehen mit insgesamt 15 Veranstaltungsreihen die internationale Konferenz der ILO, das erste Treffen europäischer und internationaler Netzwerke und die gedolmetschten Kongressveranstaltungen.

Die beiden Veranstalter der A+A haben sich festgelegt, die Internationalisierung des Kongresses systematisch weiter zu entwickeln. Darüber haben sie mit der IAO einen Vertrag geschlossen für zunächst vier A+A-Veranstaltungen. Die Kooperation mit der IAO ist uns eine innere Verpflichtung. Wir haben schon begonnen, diese Kooperation schrittweise auch auf alle anderen internationalen Organisationen auszudehnen. Wir sind der Auffassung, dass Institutionen, Organisationen und Unternehmen sich aktiv zu den Prinzipien der Weltorganisation bekennen und ihr mit ihren eigenen Handlungsmöglichkeiten und -mitteln entgegen kommen müssen. Auf diese Weise wird sehr viel schneller und wirksamer kommen, was wir alle wünschen: eine menschengerechte Arbeit als globales Ziel und nationale Wirklichkeit."



**Zuhörerinnen und Zuhörer bei der ILO-Veranstaltung**

Foto: ILO/Nilgen

## Netzwerke treffen Netzwerke

Unter Federführung der Europäischen Agentur fand das erste Treffen europäischer und internationaler Netzwerke im Arbeits- und Gesundheitsschutz statt: bunt, facettenreich und spannend mit 11 Netzwerken und 125 Teilnehmern unter dem Motto „Netzwerke treffen Netzwerke“.

Ziel der Veranstaltung war es, Ziele, Arbeitsweisen und aktuelle Planungen der einzelnen Netzwerke vorzustellen und

Gemeinsamkeiten zu diskutieren. Als gemeinsames Ziel aller beteiligten Netzwerke stellte Jukka Takala, Direktor der Europäischen Agentur, heraus „Arbeitsplätze sicherer, gesünder und produktiver zu machen“. Er unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung: „Internationale Netzwerke sind zentraler Teil der Zukunft unseres Handlungsfeldes.“

Netzwerke sind eine effektive Möglichkeit, Aufmerksamkeit zu steigern, Infor-

mationen und Beispiele guter Praxis auszutauschen. Die Veranstaltung sollte insbesondere dazu dienen

- Sich gegenseitig besser kennen zu lernen
- Informationen auszutauschen über die Programme und Projekte
- Neuen Input für die Aktivitäten im eigenen Netzwerk zu erhalten
- Potentiale für gemeinsame Aktivitäten auszuloten.



Foto: Messe Düsseldorf

Konkret ging es in der Veranstaltung darum, neue Kontakte unter Kollegen, neue Mitglieder für die Netzwerke zu gewinnen, neue Wege der Kommunikation untereinander und der Verbreitung von Informationen zu finden, die Verlinkung der Websites zu organisieren und neue Ideen für die Öffentlichkeitsarbeit zu gewinnen. Fast alle Teilnehmer waren an einem Folgetreffen mit konkreteren Fragestellungen im Rahmen der nächsten A+A interessiert.



**ENETOSH**  
European Network Education and Training in Occupational Safety and Health

Die folgenden Netzwerke haben sich an der Veranstaltung beteiligt:

Das übergeordnete Ziel des Europäischen Netzwerkes Aus- und Weiterbildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz (ENETOSH) ist es, das Erfahrungswissen zur Integration von Sicherheit und Gesundheit in die Aus- und Weiterbildung in Europa zusammenzuführen und die Qualität der Maßnahmen zu verbessern.

28 Partner-Institutionen aus 15 europäischen Ländern arbeiten zusammen bei der Sammlung beispielhafter Praktiken für Aus- und Weiterbildung und der Entwicklung von Standards zur Qualifikation von Ausbildern und Trainern.

Website: [www.enetosh.net](http://www.enetosh.net)

Das Europäische Netzwerk der Berufsorganisationen im Bereich Sicherheit und

Gesundheit bei der Arbeit (ENSHPO) bringt Organisationen aus den gegenwärtigen und künftigen EU-Mitgliedsländern sowie anderen europäischen Ländern zusammen.



ENSHPO bietet ein Forum für den Austausch von Informationen, Erfahrungen und Know How zu einer breiten Palette von Themen. Es zielt darauf, die Bedeutung von Sicherheits- und Gesundheitsexperten in den jeweiligen Ländern zu verstehen, gemeinsame Ziele und Bedürfnisse zu identifizieren und Themen von globaler Bedeutung zu diskutieren  
Website: [www.enshpo.org](http://www.enshpo.org)



EUROSHNET ist ein Netzwerk zur Zusammenarbeit von Experten europäischer Arbeitsschutzinstitutionen, die in Normung, Prüfung und Zertifizierung und damit zusammenhängender Forschung tätig sind.

EUROSHNET dient dem Austausch und der Zusammenarbeit europäischer Arbeitsschutzexperten. Wichtigstes Ziel ist es, das Schutzniveau der Europäischen Richtlinien auch in internationalen Normen zu verankern.

In Euroshnet arbeiten etwa 230 Experten aus mehr als 55 Institutionen in 16 Ländern zusammen.

Website: [www.euroshnet.org](http://www.euroshnet.org)

Public fora: [www.euroshnet.org/fora\\_open.php](http://www.euroshnet.org/fora_open.php)



Im Europäischen FORUM Unfallversicherung haben sich 1992 zwölf nationale Spitzenorganisationen von

Versicherungen gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten aus neun Ländern der Europäischen Union und der Schweiz zusammengeschlossen, seither sind weitere Organisationen aus Spanien, Schweden, Griechenland, Belgien, Polen, Norwegen und Russland beigetreten. Das Europäische FORUM hat die Aufgabe, das Konzept der Versicherung gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu fördern. Die Mitglieder tauschen Informationen aus zu Fragen der Unfallversicherung wie etwa Prävention, Rehabilitation, Berufskrankheiten und zu organisatorischen und finanziellen Fragen.

Website: [www.europeanforum.org](http://www.europeanforum.org)



Das Europäische Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP) ist ein informelles Netzwerk nationaler Arbeitsschutzinstitute, Organisationen des Öffentlichen Gesundheitswesens, der Gesundheitsförderung und gesetzlichen Sozialversicherung mit der Mission und Vision „Gesunde Beschäftigte in gesunden Unternehmen“. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, betriebliche Gesundheitsförderung als ganzheitlichen Ansatz europaweit bekannt zu machen. Das Netzwerk koordiniert den Informationsaustausch und die Verbreitung vorbildlicher Praxisbeispiele in Europa. Seit August '04 ist eine englischsprachige Datenbank mit erfolgreichen Methoden und Instrumenten der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) nutzbar.

Gegenwärtig bestehen Kontaktbüros in 28 Ländern.

Website: [www.enwhp.org](http://www.enwhp.org)



Internationaler Erfahrungsaustausch

Foto: Sommer



Das Informationsnetzwerk der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU OSHA) beruht auf „Focal Points“ in den EU Mitgliedstaaten, den Beitrittskandidaten-Ländern und den EFTA-Ländern. Focal Points werden von den Regierungen als offizielle Repräsentanten der Europäischen Agentur benannt und sind in der Regel die jeweiligen nationalen Behörden für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

In Zusammenarbeit mit den Regierungen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen sowie anderen relevanten Akteuren im Arbeits- und Gesundheitsschutz stellen die Focal Points Informationen bereit und geben Rückmeldungen zu den Aktivitäten der Europäischen Agentur. Die Focal Points betreiben die nationalen Agentur-Websites, organisieren die Europäischen Kampagnen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und benennen Vertreter für die Expertengruppen der Agentur.

Focalpoints: [http://osha.europa.eu/about/focal\\_points](http://osha.europa.eu/about/focal_points)  
 Website: <http://osha.europa.eu/OSHA/>;  
 Kampagnen: <http://osha.europa.eu/campaigns/>



Das Netzwerk der CIS-Zentren ist der Wissensmanagement-Zweig der ILO-Programme für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (SafeWork). CIS hat zum Ziel sicherzustellen, dass Arbeitnehmer und diejenigen, die für ihren Schutz zuständig sind, Zugang zu den Informationen haben, die zur Prävention von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten notwendig sind.

CIS unterhält Kontakte mit Verlagen und CIS Zentren in den einzelnen Staaten und Regionen und wertet kontinuierlich die weltweite Literatur zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit aus. Das Netzwerk der CIS-Zentren trägt zu einem Informationsaustausch unter den für Aufbau und Umsetzung nationaler Programme Verantwortlichen bei. Es existieren derzeit mehr als 140 CIS-Zentren weltweit.

Website: <http://www.ilo.org/public/english/protection/safework/cis/index.htm>

CIS centres:

<http://www.ilo.org/public/english/protection/safework/cis/about/centres/allctrs.htm>



Das internationale Netzwerke der Berufsorganisationen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (International Network of Safety & Health Practitioner Organizations (INSHPO)) ist die europäische Dachorganisation der nationalen Berufsorganisationen. INSHPO überbrückt geografische, politische und ökonomische Grenzen und stellt ein internationales Forum für den Informationsaustausch unter den Mitgliedern bereit und ist das Sprachrohr gegenüber anderen Organisationen und internationalen Behörden. INSHPO fördert gemeinsame Standards und „Best Practice“ sowie die Entwicklung von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit auf hohem Niveau durch das Werben für höchste ethische Standards.

Website: [www.inshpo.org](http://www.inshpo.org)



Die Internationale Vereinigung für Arbeitsinspektion wurde 1972 zur professionellen Unterstützung von Arbeitsaufsichtsorganisationen weltweit gegründet. Ziele der Vereinigung sind

- die Förderung des Professionalismus von IALI Mitgliedern in allen Aspekten der Arbeitsinspektion;
- ein internationales Forum zum Austausch von Erfahrungen in und Ansichten über Arbeitsinspektion und die Durchführung von gesetzlichen Vorschriften und anderer Gesetzgebung am Arbeitsplatz zu bereiten;
- auf die Bedürfnisse der Mitglieder einzugehen und laufende Veranstaltungen und Tätigkeiten zu organisieren, die diese Bedürfnisse reflektieren;
- Informationen über alle derartigen Angelegenheiten durch ihre Kongresse und Konferenzen und durch ihre Website, Berichte und andere Veröffentlichungen zu verbreiten, um den Einfluss und die Wirksamkeit der Arbeitsinspektion zu erhöhen.

Seit ihrer Gründung hat die IALI in enger Partnerschaft mit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) gearbeitet und

sie wurde 1978 formell in die Reihe der Nichtstaatlichen Internationalen Organisationen der ILO aufgenommen.



Das Netzwerk der „Collaborating Centres“ trägt substantiell zum dem Ziel „Gesundheit bei der Arbeit für alle“ bei. Die Netzwerk-Mitglieder sind Akteure der Praxis, die über Kapazitäten und Netzwerke in den Industrieländern und den sich entwickelnden Ländern verfügen. Die Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization WHO) schätzt, dass lediglich 10 bis 15 % der Arbeitnehmer weltweit Zugang zu betrieblichen Gesundheitsdiensten haben. Deren Zahl zu erhöhen, ist die wichtigste Herausforderung für die WHO.

Die bestehende multilaterale und bilaterale Zusammenarbeit wird weiter entwickelt durch den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Ländern und Institutionen. Netzwerkaktivitäten und Partnerschaften der Institutionen in den sich entwickelnden Ländern und den Industrienationen bilden mehr und mehr eine Basis für einen angemessenen Fortschritt in den unterschiedlichen Phasen der Entwicklung.

Der Arbeitsplan 2006 - 2010 sieht sechs Arbeitsgebiete (Activity area) vor:

- Activity area 1: Analyse der weltweiten Situation
- Activity area 2: Unterstützung nationaler Strategien und Pläne
- Activity area 3: Praktische Ansätze zur Identifikation und Reduktion von Risiken bei der Arbeit
- Activity area 4: Bildung, Training und technisches Material
- Activity area 5: Entwicklung und Ausdehnung von betrieblichen Gesundheitsdiensten
- Activity area 6: Kommunikation und Netzwerke

Weitere Informationen:

[http://www.who.int/occupational\\_health/network/en/](http://www.who.int/occupational_health/network/en/).



Die Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS) ist eine internationale Organisation, der im wesentlichen für den einen oder anderen Aspekt der sozialen Sicherheit zuständi-

ge Träger und Institutionen der verschiedenen Länder der Welt angehören; dies umfasst alle Arten von obligatorischem Sozialschutz, die kraft der nationalen Gesetzgebung oder Gewohnheiten einen integrierten Bestandteil der Systeme der sozialen Sicherheit dieser Länder bilden.

Im Rahmen des IVSS-Tätigkeitsprogramms initiiert, koordiniert oder führt der Besondere Ausschuss internationale Tätigkeiten im Präventionsbereich durch, insbesondere in der Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten.

Zudem positioniert sich der Besondere Ausschuss gegenüber wichtigen Präventionsthemen:

- Durch Informations- und Erfahrungsaustausch
- Durch die Veranstaltung von internationalen Tagungen und Weltkongressen
- Durch Bereitstellung relevanten Fachwissens und technischer Unterstützung für die Anwendung und praktische Lösungen in den verschiedenen Ländern, die die Sicherheit und Gesundheit verbessern

- Durch Stellungnahme (z.B. Empfehlung, Erklärung, Resolution) gegenüber relevanten Präventionsthemen
- Durch Umfragen und die Förderung koordinierter Forschungsarbeit
- Durch die Veröffentlichung umfassender Dokumentationen über relevante Präventionsfragen
- Durch die Förderung der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und anderen im Präventionsbereich tätigen Institutionen.

Website: [www.prevention.issa.int](http://www.prevention.issa.int)

## Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit und A+A-Forum

In Halle 5 - mitten im Messegesehen - lag diesmal die Sonderschau der Basi-Mitglieder „Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit“, das A+A-Forum „Gute Praxis“ und das A+A-Forum „Forschen für die Praxis“.

Die Halle 5 war Kompetenz-Center für alle Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Mit Fachleuten aller wichtigen Institutionen und Organisationen konnten Fragen und Probleme von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit diskutiert werden. Auf mehreren Aktionsbühnen wurden den Besuchern kurz und unterhaltend Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes nahe gebracht.



*Basi-Infostand mit Informationen und Orientierungshilfen zur Halle 5*

### Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit

Im Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit (TPS) in Halle 5 präsentierten sich vor



*Hohe Beratungskompetenz gab es im BG-Boulevard der DGUV*

allem die Mitglieder und Partner der Basi. Das waren mehr als 100 nationale und internationale nichtkommerzielle Aussteller mit vielfältigen Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, z. B.: Europäische Kommission, ILO, Bund, Länder, Sozialpartner, in dieser Form erstmals die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung DGUV, Berufs- und Fachverbände. Auch die Themen des Kongresses, des Forums und der internationalen Fachmesse wurden aufgegriffen und in unterschiedlichen Facetten präsentiert.



*Wellness auch auf der A+A – ein Serviceangebot der Unfallversicherungsträger*



Messestand des Deutschen Gewerkschaftsbundes



Bei den Aktivitäten der DGUV stand die „Haut“ im Mittelpunkt



IVSS-Generalsekretär Konkolewsky am Stand der Europäischen Agentur



Korea bewirbt den nächsten Weltkongress



Stand des VDSI

Fotos: Rau (7) / Messe Düsseldorf

## A+A Forum „Gute Praxis“

Das A+A Forum bot den Besuchern Beispiele betrieblicher Praxis des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in unterschiedlichen Branchen: das Forum „Forschen für die Praxis“, das Fachforum „Entsorgung“ die „Bildungsoffensive Arbeit + Gesundheit“ und eine zentrale Aktionsbühne.

Beispiele betrieblicher Praxis eines umfassenden Arbeits- und Gesundheitsschutzes zeigten die Deutsche Post, die Flughäfen Frankfurt und München, der Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus, Pfeifer & Langen, die Bremer Stadtwerke und Unternehmen der Entsorgungsbranche (s. folgenden Ausstellerbericht).

## Deutsche Post AG auf der A+A 2007

Die Deutsche Post AG hat auf der Messe A+A (Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin) in Düsseldorf ihre Leistungen im Bereich

Arbeitsschutz, Gesundheitsmanagement sowie Gefahrgutmanagement beeindruckend präsentiert. Unter dem Motto „Maßstab ist - was wir leisten“ konnte das hohe Niveau im Arbeits- und Gesundheitsschutz den vielen Fachbesuchern erläutert werden.

Mit vielen Interessenten wurden Fachgespräche geführt, davon sind etliche Anfragen fachlich intern weiterzuleiten.

Die als ein Beispiel der Präventionsleistungen des Gesundheitsmanagements

angebotenen Messungen des Augeninnendrucks am Messestand stießen auf ein hohes Interesse. 540 Augeninnendruck-Messungen und Beratungen wurden durchgeführt.

Eine Initiative der Post zur Straßenverkehrssicherheit (Global Road Safety) fand bei allen Besuchern eine positive Resonanz. Eine deutliche Anerkennung der Kampagne war mit der Auszeichnung der Europäischen Charta für die Straßenverkehrssicherheit am 12.09.2006 verbunden.



Mobilitätshilfen für DPAG-Zusteller



Ein Blickfang: Deutsche Post AG



**Besucheraktivitäten bei der Deutschen Post AG**

Die Bedingungen für die Beförderung von Gefahrgut durch die Deutsche Post und DHL - mit Schwerpunkt medizinisches Untersuchungsgut - und die Organisation des Gefahrgut-Managements im Unternehmen wurden erstmalig einem breiten Fachpublikum vorgestellt.

Die ausgestellten elektrisch angetriebenen Zustellfahräder und Zustellwagen führten zu intensiven Gesprächen über eine moderne humane Arbeitsplatzgestaltung. Häufig wurde auch nach Unterweisungsmedien zu Stolperunfällen gefragt.

Ein Anziehungspunkt auf dem Messestand war der Fahrradsimulator, er fand

bei allen Teilnehmern - wie erwartet - ebenfalls regen Anklang.

Veranstaltet wurde auch ein Symposium unter der Schirmherrschaft der Unfallkasse Post und Telekom. Es nahmen Geschäftsführer Dr. Rudi Vetter (UKPT) und Personalvorstand Walter Scheuerle (DPAG) daran teil. Unter der Moderation von Ulrich Kienzle diskutierten sie mit Basi-Geschäftsführer Bruno Zwingmann, Detlef Hollmann von der Bertelsmann Stiftung und Arne Timm vom Vorstand der Deutschen BKK über die Anforderungen an eine humane Arbeitsplatzgestaltung (Bild unten, v.r.n.l.).

Text: G. Rürup



**Ulrich Kienzle und Walter Scheuerle im Gespräch**



**Podium der Unfallkasse Post und Telekom**

Fotos: DPAG

## Ausstellung „Erfolgsfaktor Büro“

In Halle 7a präsentierte der Initiativkreis Neue Qualität der Büroarbeit (INQA Büro) die Ausstellung „Erfolgsfaktor Büro“. Sie ist Teil eines Best Practice Projektes von INQA-Büro zur Verbreitung guter Praxislösungen aus dem Arbeits- und Lebensraum Büro.

Fast 17 Millionen Menschen arbeiten heute in Deutschland im Büro. Hier werden neue Ideen, innovative Produkte und Erfolg versprechende Geschäftsmodelle entwickelt, die darüber entscheiden, ob wir in dieser globalisierten Welt im Wettbewerb mithalten können. All das geht nicht ohne motivierte, gut ausgebildete und kreative Köpfe. Und die müssen mit ihrem Job zufrieden sein, sich am Arbeitsplatz wohl fühlen - in einem attraktiven Ambiente, in modernen, ergonomischen Bürowelten. Mit der Ausstellung bietet INQA-Büro interessierten Besuchern die Chance, Einblicke in die Praxis einer neuen Qualität der Büroarbeit zu gewinnen und in Diskussionsrun-

den mit den Beratern und Praktikern von deren Know-how zu profitieren. Die Ausstellung bietet Beratungskompetenz, Informations- und Wissenstransfer, besonders für klein- und mittelständische Unternehmen, um im eigenen Betrieb innovative Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Auf der A+A 2007 wurden Informationen und Exponate in den folgenden Kategorien gezeigt:

- Arbeitsmittel - Tastatur, Bildschirm, weitere Eingabegeräte, Stuhl und Tisch
- Arbeitsplatzgestaltung - Arbeitsplatztypen wie Sachbearbeitung, CAD, Call-Center
- Raum- / Gebäudegestaltung - Bürokonzept und -layout, Beleuchtung, Akustik, Klima, Luftbefeuchtung
- Prozess- / Officeautomation - IT, Software, Workflow- und Datamanagement



**INQA-Büro geht in die Region** Foto: Gerz

- Organisation / Handlungshilfen - Ablagesystematik, Selbstmanagement, Arbeitstechnik
- Prävention - gesundheitlich förderliche Maßnahmen, Trainingssoftware, Messgeräte (RSI-Prävention)

Aussteller präsentierten innovative Bürokonzepte, wie die Firma Vitra ihr Net ,n' Nest-Konzept. Kern des Konzeptes sind „geschützte“ Arbeitsplätze und Sitzinseln, z. B. in Großraumbüros oder Lounges. Dabei steht „Net“ für Kommunikation, Diskurs, Offenheit und „Nest“ für Konzentration, Ruhe, Geborgenheit und Rückzug. Die kollektiven Notwendigkeiten mit den menschlichen Grundbedürfnissen der einzelnen Mitarbeiter in der Arbeitswelt wirksam zu verbinden ist schwierig, aber nicht unmöglich.



Net ,n' Nest

Foto: KM

Informiert wurde auch über das BEST PRACTICE-Besuchsprogramm.

Innovative Unternehmen, DAX-Unternehmen, genauso wie klein- und mittelständische Betriebe, Verbände und Behörden, aber auch deren Beratungs- und Lösungspartner, sind Gesprächspartner bei den BEST PRACTICE-Veranstaltungen.

Die jeweiligen Fallstudien, Ideen und Layoutlösungen rund ums Büro sind Inhalte der Besuchsprogramme:

- Senkung der Bewirtschaftungskosten
- Innovative Raumkonzepte und Bürolayouts
- Klimatisierung und Belüftung
- Reduzierung akustischer Störungen
- Kommunikationsförderung
- Reduzierung von Suchzeiten
- Erhöhung von Kreativität und Motivation, u.v.m.

Das Besuchsprogramm wendet sich an Unternehmer, Führungskräfte, Betriebs- und Organisationsleiter sowie Facility-Manager und Verantwortliche für die Planung und den Betrieb von Bürogebäuden.

Informationen: [www.inqa-buero.de](http://www.inqa-buero.de)



Biofeedbackgerät gegen Verspannungen und RSI-Effekt von Sieso

Foto: Gerz

## Forum Forschen für die Praxis

Hochschulen, wissenschaftliche Institute und Forschungsträger stellten gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung ihre Arbeit in den Arbeits- und Forschungsfeldern Arbeitsgestaltung und -organisation, Demographie, Sicherheitstechnik, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und deren praktische Umsetzung im Forum vor. Beteiligt waren:

Bergische Universität Wuppertal FB D Sicherheitstechnik mit ASER e.V.

Projekt EIBE: Entwicklung und Integration eines betrieblichen Eingliederungsmanagementsystems

IQPR - Institut für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation GmbH an der Deutschen Sporthochschule Köln.

Projekträger des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im DLR, Bereich Arbeitsgestaltung und Dienstleistungen in Kooperation mit dem Zentrum für Lern- und Wissensmanagement und Lehrstuhl Informatik im Maschinenbau (ZLW/IMA) RWTH Aachen und 12 weiteren Trägern von Forschungsprojekten.

Im Rahmen des Kongresses fand zu diesen Forschungsprojekten ein Transferworkshop statt.

Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bielefeld



Die Bergische Universität Wuppertal und das ASER-Institut informieren

Foto: Rau



Foto: Rau



Der Förderschwerpunkt „Präventiver Arbeits- und Gesundheitsschutz“

## Forum Entsorgung

Im Forum Entsorgung wurden die Ergebnisse von Modellprojekten zur Gesundheit für Entsorgungsprofis, vor allem dem Projekt „Verhütung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren im Entsorgungsbereich (VerEna)“ vorgestellt. Dort sind im Rahmen einer in Kooperation mit den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenkassen und dem Bundesverband der Unfallkassen (jetzt DGUV) Programme,



Foto: Rau

„Müll-Herkules“ der Stadtreiniger Kassel arbeitet für eine saubere Stadt



„Wie hart kommt Man(n) beim simulierten Absprung vom Müllwagen auf?“ Dr. Schurig, DGUV, am Messgerät der Berliner Stadtreinigung

Foto: Rau

Medien und Netzwerke im Entsorgungsbereich entstanden. Dargestellt werden die aufgebauten überbetrieblichen und betrieblichen Kooperationsstrukturen und die von VerEna entwickelten Präventionsprodukte (integrierter Datenpool, Branchenhomepage, Präventionsleitfäden und Maßnahmen). Vertreten waren im Forum Entsorgung:

- Berliner Stadtreinigung
- Die Stadtreiniger Kassel
- Projekt Carna
- DGUV - Standort München

## Internationale Fachmesse - Messegeschäft im Aufwind

„Nach Jahren der Stagnation legt auch der deutsche Markt für Schutzartikel endlich wieder zu. Sicherheitsthemen rücken offenbar verstärkt in den Fokus des Top-Managements. Auf der A+A 2007 waren im Vergleich zu den Vorjahren spürbar mehr Entscheider anzu-



Foto: Messe Düsseldorf

Messepräsident Gerd Zeisler

treffen Gerd Zeisler, Präsident des Messebeirates der A+A 2007 und Direktor Vertrieb Europa der Dräger Safety AG & Co. KGaA, konstatiert eine entsprechend gute Stimmung der Anbieter in den Messehallen.

Die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) legte rechtzeitig zur A+A 2007 eine aktualisierte Marktstudie vor. Demnach ist das Marktvolumen in Deutschland für Persönliche Schutzausrüstungen (PSA) in den Jahren von 2004 bis 2006 um rund 11 Prozent auf nunmehr 1,42 Milliarden Euro angewachsen. Der europäische Markt wird von Experten auf ein Volumen von 4 bis 5 Milliarden Euro geschätzt.

1.460 Aussteller aus 51 Nationen präsentierten die gesamte Bandbreite an Produkten und Services für den individuellen Schutz, die kollektive Sicherheit und



Foto: Messe Düsseldorf

**Hohes Besucheraufkommen auf der A+A**

die Gesunderhaltung am Arbeitsplatz - von Schutzartikeln für die einzelnen Körperpartien über Sicherheitsausrüstung für Einsatzkräfte und Brandschutzvorrichtungen bis hin zu ergonomischem Mobiliar für Büros.

Zu den Produkt-Highlights zählte u. a. ein moderner Schutzschirm für die Lärmreduktion zum Aufspannen in Großraumbüros, dezent gestaltete Raucherkabinen, z. B. in der Ausstellung „Erfolgsfaktor Büro“, Schall reduzierende Profiloberflächen für Büromöbel oder etwa neuartige Hightech-Wärmebildkameras. Diese ermöglichen das Aufspüren von äußerst versteckt liegenden Brandherden.

Dazu stellten die Hersteller von Berufs- und Schutzbekleidung unter Beweis, dass ihre Artikel nicht nur schützen und immer komfortabler zu tragen sind, sondern auch noch modern gestylt werden. In Halle 4 zeigten im Rahmen der „Innovationsshow“ 19 führende Anbieter in mehreren täglichen Vorführungen ihre aktuellen Corporate Fashion-Kollektionen, darunter auch spezielle Bekleidungslinien für den beruflichen Nachwuchs.

Mittlerweile sind der vorbeugende Brandschutz und sicheres Agieren im Brandfall „Dauerbrenner“-Themen der A+A. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden zum Beispiel vom Fachpublikum die Übungen des Werkfeuerwehrverbandes WFV in Halle 6 verfolgt.



Foto: Messe Düsseldorf

**„Lärmschutzschirm“ für Großraumbüros**

„Abgehoben“ präsentierte sich die Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb) während der A+A. Über dem Stand der Firma Dräger Safety ließ der vfdb ein neues spektakuläres Forschungsprojekt schweben. Konkret handelte es sich um ein ca. sechs Meter langes führerloses Zeppelin, welches mit entsprechender Messtechnik ausgestattet bei Großschadensereignissen ferngesteuert in der Luft zum Einsatz kommen soll. Via Funkübertragung können Bild- und Messdaten (z. B. zur Luftqualität und Gaskonzentration) von einem Leitstand aus automatisch und schnell abgerufen werden.

## Konzepte - Strategien - Programme

# Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA)

Die Arbeits- und Sozialminister der Länder haben auf ihrer 84. Konferenz (ASMK) am 16. November 2007 in Berlin erstmals nationale Arbeitsschutzziele für den Zeitraum 2008 bis 2012 beschlossen. Im Rahmen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie wollen Bund, Länder und Unfallversicherungsträger verstärkte Anstrengungen unternehmen, um die Schwere und die Zahl der Arbeitsunfälle in Deutschland zu reduzieren. Weitere Schwerpunkte der Strategie sollen die Reduzierung von Muskel- und

Skelett-Belastungen und -Erkrankungen sowie die Verringerung der Häufigkeit und Schwere von Hauterkrankungen sein.

Bei der Umsetzung dieser Ziele soll der zunehmend von Arbeitnehmern beklagte Einfluss psychischer Fehlbelastungen, zum Beispiel durch Termin- und Leistungsdruck, berücksichtigt werden. Der Fokus wird auf eine systematische Wahrnehmung des Arbeitsschutzes unter Einbeziehung der Beschäftigten in kleinen und mittleren Betrieben gelegt.

### Arbeitsschutzziele

„Verringerung von Häufigkeit und Schwere von Arbeitsunfällen unter Einbeziehung der Verringerung von physischen Fehlbelastungen und der Förderung der systematischen Wahrnehmung des Arbeitsschutzes in Unternehmen“ mit den gemeinsamen Handlungsfeldern

- Bau- und Montagearbeiten
- Logistik, Transport und Verkehr
- Neulinge im Betrieb (Berufsstarter, -wechsler, Zeit- und Fremdmitarbeiter

„Verringerung von Muskel-Skelett-Belastungen und Erkrankungen unter Einbeziehung der Verringerung von psychischen Fehlbelastungen und Förderung der systematischen Wahrnehmung des Arbeitsschutzes in Unternehmen“ mit den gemeinsamen Handlungsfeldern

- Gesundheitsdienst
- Einseitige belastende und bewegungsarme Tätigkeiten
- Schwerpunkte: ergonomische und altersgerechte Gestaltung der Arbeit und die Einbeziehung psychischer Fehlbelastungen.

„Verringerung der Häufigkeit und Schwere von Hauterkrankungen“ mit den gemeinsamen Handlungsfeldern:

- Arbeit mit / in feuchtem Milieu (Feuchtarbeit)
- Kontakt zu hautschädigenden Stoffen (z. B. Kühlschmierstoffe, Motoröle, organische Lösemittel, Reinigungsmittel)
- Ein besonderes Gewicht wird dabei auf die Substitution von kritischen Stoffen gelegt.

In Abstimmung mit allen Beteiligten an der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie soll seitens der LASI eine Operationalisierung der gemeinsamen Arbeitsschutzziele und Handlungsfelder durch die Festlegung geeigneter Kennziffern und Evaluationskriterien sowie hieraus abgeleiteter Eckpunkte für die Umsetzung in Arbeitsprogrammen auf der Länderebene erfolgen.

Das zentrale Gremium für die Planung Koordinierung, Evaluierung und Entscheidung im Rahmen der gemeinsa-

men Arbeitsschutzstrategie, die „Nationale Arbeitsschutzkonferenz“ soll eine Erweiterung durch die Sozialpartner erfahren, die mit beratender Mitgliedschaft direkt in der NAK verankert werden. Andere Institutionen, Verbände und Einrichtungen der Fachkreise des Arbeitsschutzes, die im partizipativ ausgerichteten „Arbeitsschutzforum“ als erweitertes Fachforum an den Diskussionen teilnehmen können, soll die besondere Rolle und die Betroffenheit der Sozialpartner berücksichtigt werden.

Um die Arbeitsschutzziele zu erreichen, muss die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie in die Betriebe hinein wirken. Dies kann nur mit weiterer aktiver Unterstützung der Sozialpartner gelingen. Die ASMK bekräftigte daher die Notwendigkeit einer beratenden Mitgliedschaft in der künftigen Nationalen Arbeitsschutzkonferenz. Da arbeitsbedingte Beschwerden und Erkrankungen erhebliche Kosten im Gesundheitswesen verursachen, ist auch eine engere Zusammenarbeit mit der Krankenversicherung vorgesehen.

Die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie soll gesetzlich abgesichert werden. Das Bundesarbeitsministerium (BMAS) wird im Rahmen der geplanten Organisationsreform der gesetzlichen Unfallversicherung dazu die notwendigen Gesetzesänderungen vorlegen.

### Hintergrund

Wie notwendig verstärkte Anstrengungen und eine Bündelung der Präventionsaktivitäten sind, ist durch Zahlen belegbar: Arbeitsunfälle verursachen

einerseits menschliches Leid, andererseits hohe betriebliche und gesellschaftliche Kosten. Die finanziellen Aufwendungen in Folge von Arbeitsunfällen summieren sich bundesweit auf Milliardenbeträge (2005 rund 4,7 Milliarden Euro im gewerblichen Bereich). Ein meldepflichtiger Arbeitsunfall bedeutet einen durchschnittlichen Aufwand von knapp 4.000 Euro.

Auf Muskel-Skelett-Erkrankungen entfielen im Jahr 2005 knapp 100 Millionen Arbeitsunfähigkeitstage; das ist fast ein Viertel der Ausfallzeiten insgesamt. Entsprechend hoch sind die betriebs- und volkswirtschaftlichen Einbußen. Im Jahr 2005 schieden fast 30.000 Menschen wegen solcher Erkrankungen vorzeitig aus dem Arbeitsleben aus; das ist fast ein Fünftel aller gesundheitlich begründeten Frühverrentungen.

Eine Vielzahl von Beschäftigten ist Hautgefährdungen ausgesetzt. In 9.175 Fällen registrierten die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung im vergangenen Jahr erstmals eine beruflich bedingte Hauterkrankung. Dies betrifft vor allem die Bereiche Gesundheit, Nahrungs- und Genussmittel, Bau, Metall und Handel. Angesichts der oftmals gravierenden beruflichen und ökonomischen Auswirkungen für erkrankte Betroffene kommt der Prävention von Hauterkrankungen eine hohe Priorität zu. Die Folgekosten sind erheblich (geschätzte volkswirtschaftliche Kosten 2004: 1,25 Milliarden Euro).

Quellen: BMAS - [www.bmas.de](http://www.bmas.de) / LASI - [www.lasi.osha.de](http://www.lasi.osha.de)

## Zahlen - Daten - Fakten

# Konsequenzen des demografischen Wandels

Eine aktuelle Analyse aus dem Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit IAB zeigt die dramatische Entwicklung der zunehmenden Zahl älterer Erwerbspersonen in Deutschland auf und fragt nach den Konsequenzen (IAB-Kurzbericht Nr. 21 v. 11.10.2007).

### Statistische Perspektiven

Ende 2006 hat das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Landes-

ämtern eine Bevölkerungsvorausberechnung mit unterschiedlichen Varianten erstellt die u. a. mit unterschiedlichen Zuwanderungszahlen operieren.

Die Verfasser kommen zu dem Schluss, dass bis 2020 weder die Bevölkerung insgesamt noch im Erwerbsalter wesentlich schrumpfen wird. Für die Zeit danach - bis 2050 - wird die Bevölkerung mit einer deutlichen Beschleunigung abnehmen. Aus den aufgezeigten

Entwicklungen werden folgende Erwartungen abgeleitet:

- Durch höhere Erwerbsquoten wird in den nächsten Jahren das Angebot an Arbeitskräften noch weiter steigen (bis ca. 2025); dies sogar, wenn die Bevölkerungszahl leicht zurückgeht.
- Die Zahl der älteren Erwerbspersonen wird in jedem Fall stark zunehmen. Die 1964 Geborenen - der stärkste Jahrgang - aber auch die Jahrgänge ab 1957 sind schon sehr stark besetzt.

Hinzu kommen politische Rahmenbedingungen, die den demografischen Effekt noch verstärken, wie der geplante Anstieg des Rentenalters auf 67 Jahre oder die Abschaffung von Vorruhestandregelungen, Restriktionen beim vorzeitigen Rentenbezug und das seit Jahren - 1996 - 2005 nominal um rund 10 % - sinkende Rentenniveau. Dadurch wird voraussichtlich die Erwerbsquote der Älteren steigen und zu 1,2 bis 3 Millionen älterer Erwerbspersonen auf dem Arbeitsmarkt führen.

Mit der steigenden Zahl älterer Erwerbspersonen stellt sich eine der entscheidenden Herausforderungen für den Arbeitsmarkt der nächsten Jahre.

### Arbeitsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit

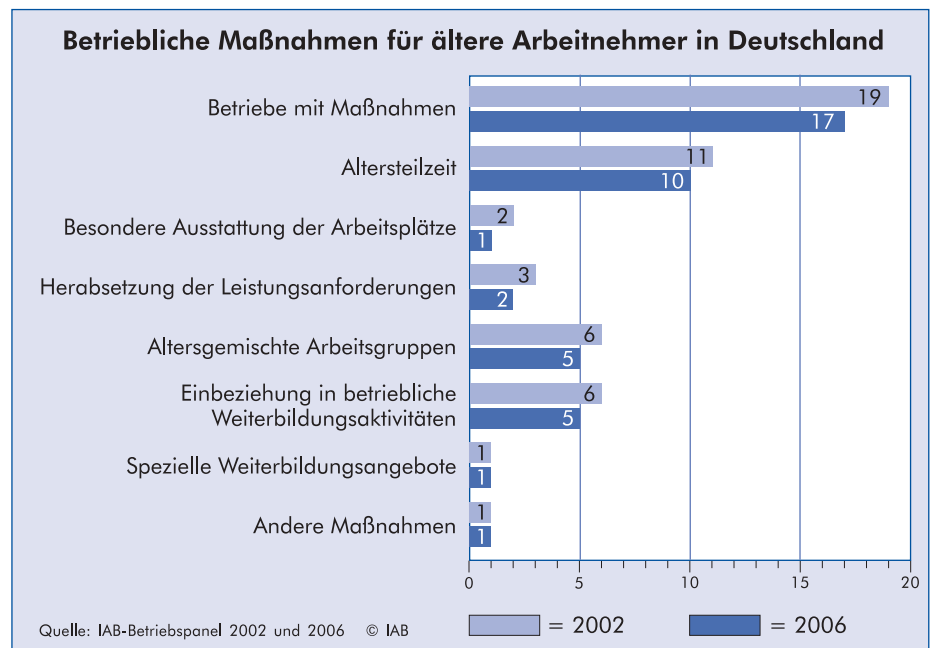
Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit die wachsende Zahl Älterer auch einen entsprechenden Arbeitsplatz findet bzw. damit Ältere länger in Beschäftigung bleiben können? Dieser Frage gehen die Verfasser nach und führen aus:

Als notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzungen für die Arbeitsfähigkeit der Älteren werden Gesundheit, Kompetenz und Motivation benannt. Die Beschäftigungsfähigkeit geht über diese personenbezogenen Voraussetzungen hinaus: „Beschäftigungsfähigkeit ist jedoch mehr. Dafür müssen zusätzlich die Arbeitsmärkte (auch für Ältere) aufnahmefähig und die Betriebe bereit sein, Ältere in Beschäftigung zu halten bzw. auch vom externen Arbeitsmarkt zu rekrutieren.“ (a.a.O., S. 3) Hier wird der finnische Ansatz von Ilmarinen aufgenommen, der in den vergangenen Jahren immer wieder in Deutschland u.a. auf der A+A und beim Land NRW die erfolgreiche finnische Strategie vorgestellt hat. In Bezug darauf vermerken die Verfasser: „In der deutschen Debatte ... werden die Argumente Ilmarinens aber allzu schnell auf die Arbeitsfähigkeit, und hier schwerpunktmäßig auf die alleinige Verantwortung der Beschäftigten verkürzt.“ (a.a.O., S. 3).

### Betriebliche Maßnahmen

#### Gesundheitsförderung

Die Maßnahmen der Gesundheitsförderung werden nach den zitierten Befragungen von 2002 und 2004 nur von einem Fünftel „jenseits der gesetzlichen Mindestnormen“ durchgeführt. Dabei fließen in diese Ergebnisse auch noch



Krankenstandsanalysen und Mitarbeitergespräche ein.

#### Weiterbildungsförderung

Es wird auf eine Stagnation bei 26 % der Beschäftigten hingewiesen, die gefördert wurden, wobei die Zahl der Personen mit geringem beruflichem Status daran weit unterdurchschnittlich ist.

#### Maßnahmenangebot für Ältere

Die Alterung der Erwerbsbevölkerung und die sie begleitenden publizistischen und politischen Aktivitäten zu diesem Thema, etwa zur Verlängerung der Lebensarbeitszeit sollten eine Erweiterung der Maßnahmenangebote mit sich bringen. In der Studie wird dazu ausgeführt: „Bei einer längeren Erwerbstätigkeit steigt aber auch die Rendite von Humankapitalinvestitionen für Betriebe und Beschäftigte, da der Amortisationszeitraum länger wird ...“ (a.a.O. S.3)

Die Realität sieht nach der Recherche für diese Studie jedoch anders aus. Danach ist der Anteil der Betriebe mit „Maßnahmen“ für Ältere (über 50) im Zeitraum von 2002 - 2006 von 19 auf 17 % zurückgegangen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die meistgenannten Maßnahmen die Altersteilzeitregelungen sind, die das frühere Ausscheiden Älterer befördern. Weiterbildungsmaßnahmen, die Ältere einbeziehen bzw. auf sie abzielen, nehmen ebenfalls ab, merken die Arbeitsmarktforscher an.

Die folgende Grafik verdeutlicht die Problematik

### Einstellungspraxis der Unternehmen und Verwaltungen

Der Studie nach sind im ersten Halbjahr 2006 nur 10 % der Eingestellten älter als 50 Jahre und sind mit dieser Quote deutlich unterrepräsentiert. Quoten in West- (8 %) und Ostdeutschland (18 %) zeigen auf den ersten Blick eine deutliche Differenz, die die Studie für Ostdeutschland mit Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik erklärt. Die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit weist für diese Altersgruppe einen Beschäftigungsanteil von 22,8 % aus. Neben Vorbehalten in Unternehmen liegt die geringe Quote aber auch an den Beschäftigten, die sich keine Chancen mehr ausrechnen oder sich vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben und keine Bewerbungen mehr abgeben, so vermerken es die Verfasser der Studie. (a.a.O., S. 4).

#### Fazit

Trotz längerer fachlicher und öffentlicher Diskussion, Verlautbarungen von Politik und Verbänden stellen sich die Unternehmen offensichtlich noch nicht auf die demografischen Herausforderungen der Zukunft ein. Die Arbeitsmarktforscher mahnen an: „Ohne wesentliche Veränderungen in der betrieblichen Gesundheitsfürsorge, Weiterbildung und Arbeitsorganisation ist eine deutliche und nachhaltige Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer aber reichlich unrealistisch.“ (a.a.O., -S. 4).

Kritisch wird angemerkt: „Es stellt sich die Frage, ob die bisher dominierende Me-

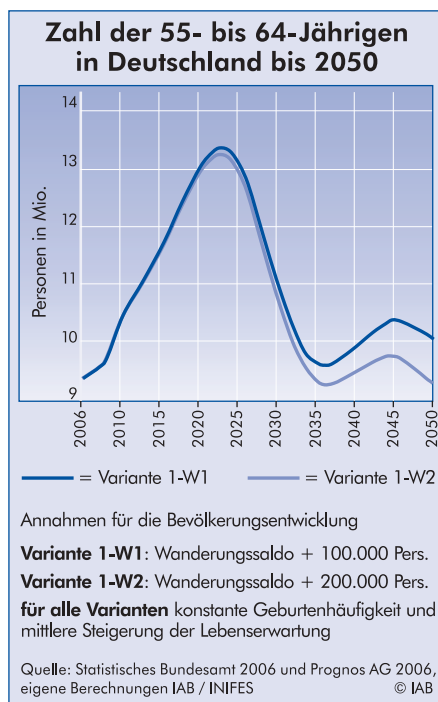
thode der Aufklärungskampagnen wirklich erfolgreich war. Sie beruht bisher primär auf der Vorbildfunktion von Best Practice-Betrieben und der Bereitstellung von immer mehr „Demografie-Tools“, also Maßnahmen der betrieblichen Personalpolitik. Allenfalls die Annahme, dass die Verbreitung von Maßnahmen zum alter(n)sgerechten Arbeiten ansonsten noch stärker zurückgegangen wäre, würde diese Sicht gestatten.“ (a.a.O., s. 4)

Die Forscher verknüpfen mit der Untersuchung weitere Fragen, in die sie auch den Arbeitsschutz mit einbinden: „Die Ergebnisse werfen also eine Reihe von Fragen auf ... - gerade in Verbindung

mit anderen Schwerpunktthemen wie dem betrieblichen Fachkräftebedarf, die aus demografischer Perspektive zusammen diskutiert werden. Auch weitere, bisher nicht angesprochene Aspekte wie die Verbreitung von Gefährdungsbeurteilungen oder von Maßnahmen zur

Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehören hierher.

Ausführliche Informationen zum Thema:  
<http://www.iab.de>  
<http://www.arbeit-demografie.nrw.de/Linkservice/index.html>



**Tipp:**

**Millionen Fördergelder bei der Arbeitsagentur werden nicht abgefordert\***

Ein Sonderprogramm der Bundesagentur für Arbeit fördert die Beschäftigungsfähigkeit älterer Arbeitnehmer (WeGEbAU 2007). Auch für die Unternehmen hat die berufliche Qualifizierung zukunftsichernde Auswirkungen. Sie können auf ein aktualisiertes Fachwissen ihrer Beschäftigten zurückgreifen. Das Programm gibt kleineren und mittleren Unternehmen die Möglichkeit, eine aktive Personalentwicklung zu betreiben.

Die Bundesagentur fördert die Weiterbildung älterer Mitarbeiter nach § 417 (1) SGB III mit Geldern für die Arbeitgeber.

**Voraussetzungen:**

- über 45 Jahre
- Unternehmen unter 250 Mitarbeiter
- Weiterbildung im Rahmen eines bestehenden Arbeitsverhältnisses
- Freistellung für die Teilnahme bei Fortzahlung des Arbeitsentgeltes
- Qualifizierung außerhalb des Betriebes, dem der Arbeitnehmer angehört

**Förderung:**

Übernahme der Weiterbildungskosten bis zu 100 %  
 Ein Bildungsgutschein ist notwendig und wird von der Arbeitsagentur nach Vorlage der Unterlagen ausgestellt.

Die Maßnahme muss anerkannt sein, darüber informieren die Bildungsträger

**Erforderliche Unterlagen:**

- Personalbogen mit den Daten des Mitarbeiter
- Antrag zur Übernahme der Weiterbildungskosten nach § 417

**Zuständig:**

Die örtliche Arbeitsagentur

\*) IAB-Kurzbericht 23 v. 10.12.2007

# Arbeitsunfälle gestiegen - schwere Arbeitsunfälle und Wegeunfälle gesunken

Die Zahl der Arbeitsunfälle ist vorläufigen Zahlen zufolge im ersten Halbjahr 2007 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3 Prozent gestiegen. Insgesamt ereigneten sich 474.884 Arbeitsunfälle an Arbeitsplätzen in der gewerblichen Wirtschaft und im öffentlichen Dienst - 13.821 mehr als im ersten Halbjahr 2006. Das geht aus Zahlen hervor, die der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) in Berlin vorliegen. Ob damit auch die Wahrscheinlichkeit zuge-

nommen hat, bei der Arbeit einen Unfall zu erleiden, steht derzeit noch nicht fest. Rückgänge gab es dagegen bei der Zahl der neuen Unfallrenten, der tödlichen Arbeitsunfälle und der Wegeunfälle.

„Mehr Arbeitsunfälle sind leider die Schattenseite der guten Konjunktur“, kommentiert DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Breuer die Zahlen. Arbeitsintensität und Beschäftigung nähmen zu - besonders in Branchen mit

hohen Risiken wie Bau, Logistik und Zeitarbeit. „Sicherheit am Arbeitsplatz bleibt damit ein wichtiges Thema“, so Breuer. Die Unfallversicherung begrüße daher, dass die Verringerung von Arbeitsunfällen ein Hauptziel der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie sei, auf die sich Bund, Länder und Unfallversicherung verständigt haben.

Die absoluten Unfallzahlen sind in fast allen Branchen gestiegen. Die höchsten

Zunahmen gab es bei Handel und Verwaltung, im Gesundheitswesen, in der Metall-Industrie und am Bau. „Da wir noch keine Daten zur Gesamtzahl der Beschäftigten haben, können wir allerdings nicht sagen, ob auch das Unfallrisiko zugenommen hat“, erklärt der DGUV-Hauptgeschäftsführer. Sinkende Unfallzahlen gab es vor allem in den Unternehmen der öffentlichen Hand, der Druck- und Papierindustrie sowie in Verkehrsbetrieben.

Im Gegensatz zur Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle zeigt der Trend bei

schweren Arbeitsunfällen jedoch weiterhin nach unten. So hat über alle Wirtschaftszweige hinweg die Zahl der neuen Arbeitsunfallrenten abgenommen. Sie sank um 8,8 Prozent auf 8.205. Die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle ging gegenüber dem ersten Halbjahr 2006 um 5 auf 314 zurück.

### Weniger Wegeunfälle

Stark zurückgegangen ist die Zahl der meldepflichtigen Wegeunfälle, also der Unfälle auf dem Weg zur Arbeit und von dort nach Hause. Sie sank um rund 23 Prozent auf 82.301. Neue Wegeunfall-

renten gab es in 3.022 Fällen (8,6 Prozent weniger als im Vorjahr). Die Zahl der tödlichen Wegeunfälle nahm um 3 auf 222 ab.

### Berufskrankheiten: Zahl der Verdachtsanzeigen nimmt zu

In insgesamt 33.054 Fällen erhielten Berufsgenossenschaften und Unfallkassen Anzeige auf Verdacht einer Berufskrankheit. Das entspricht einer Zunahme von 4,3 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2006. Die Zahl der neuen BK-Renten lag mit 2.032 um 15,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. Quelle: DGUV

## Instrumente + Verfahren

# Zwanzig Jahre ISO 9001 - die Erneuerung steht an

Vor zwanzig Jahren hat die ISO 9001 ihren Weg um den Globus angetreten. Hochgelobt, gefürchtet oder zwangsweise akzeptiert so war die Wahrnehmung derjenigen, die sich in den Anfangsjahren mit dieser Norm auseinandersetzen mussten.

Die ISO 9001 hat die Anforderungen an das Qualitätsmanagement zum Gegenstand.

Mit der ISO 9001 wurde eine weltweit akzeptierte Definition für Qualität und Standards für Qualitätsmanagement geschaffen. Die ISO 9001 reiht sich ein in eine Sammlung von 17.000 Standards der Internationalen Organisation für Normung, sie ist aber wohl die bekannteste und globalisierteste. Die letzte Revision der ISO 9001 war 2000 - Schreibweise ISO 9001:2000.

Unternehmen, die sich nach ISO 9001 erfolgreich zertifizieren lassen, bekommen bestätigt, dass sie bestimmte Maßstäbe des Qualitätsmanagements einhalten. Ausgestellt werden die Zertifikate von zugelassenen Auditierungsfirmen und -beratern. Neu war, dass nicht die Qualität des Produktes zertifiziert wird, sondern der Weg zum Produkt bzw. der Dienstleistung. Zertifiziert werden Abläufe, Informationsflüsse sowie deren Regeln und Überwachung.

Die ISO 9001 wirkt nach innen ins Unternehmen, aber auch nach außen in

das Unternehmensumfeld und den Markt. Kunden können davon ausgehen, dass die Qualität der Produkte und Dienstleistungen das Ergebnis konsequenter Anwendung von Standards und deren Überwachung im Unternehmen ist. „Zufallsprodukte“ oder „Montagsprodukte“ sollten somit ausgeschlossen sein.

Besonders Großunternehmen haben auch ihre Zulieferer zur Zertifizierung aufgefordert, wenn diese weiter auf der Lieferantenliste bleiben wollten. Damit erreichen sie für ihre Unternehmen einen, vom einzelnen Zulieferer unabhängigen, gleich bleibenden Produktstandard, der insbesondere bei der Großserienproduktion unabdingbar ist.

Für die zertifizierten Unternehmen war das Zertifizierungsverfahren häufig auch ein Anlass, betriebliche Umstrukturierungs- und Kostenreduzierungsmaßnahmen in Angriff zu nehmen. Diese Maßnahmen trugen dazu bei, die Ressourcen besser zu nutzen und die Unternehmen fit für die Zukunft zu machen.

Die Produktion von Gütern oder das Angebot von Dienstleistungen werden häufig von Vorgaben, Vorschriften, Richtlinien und Gesetzen tangiert. Deren geordnete Einbindung in die betrieblichen und unternehmerischen Abläufe nach ISO 9001 bietet den Unternehmen weitgehende Rechtssicherheit und reduziert das Haftungsrisiko.

### Basis und Perspektive

Die ISO 9001 ist die Basis für Gestaltung von zukunftsorientierten und innovativen Unternehmen mit guter Marktpräsenz. Basierend auf der ISO 9001 haben sich weiterführende Formen des Qualitätsmanagements wie „Total Quality Management“, „Business Excellence“ u.a.m. entwickelt. So gesehen war die ISO 9001 in Verbindung mit der grundlegend definitorischen ISO 9000 der Ursprung einer ganzen Qualitätsstandardfamilie (ISO 9004, 19011) und sektoriellen QMS-Normen, die von der ISO 9001 abhängig sind bzw. Bezug nehmend auf die ISO 9001 Ergänzungen erfahren haben. Als Beispiel kann aktuell die DIN ISO/TS 12798 angeführt werden, die in Ergänzung zur ISO 9001:2000 für die transportbezogene Dienstleistung „Beförderung gefährlicher Güter“ Anforderungen an das Qualitätsmanagement aufgenommen hat.

Im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes gibt es viele Verknüpfungspunkte zur ISO 9001, die weiter an Bedeutung gewinnen werden.

Managementsysteme und speziell QM-Systeme sind prozessorientiert und müssen sich ständig anpassen, um die geänderten Bedürfnisse der Anwender, des Marktes und des Umfeldes zu erfüllen. Die letzte „Großrevision 2000“ der ISO 9001 liegt 7 Jahre zurück. Die ISO 9001:2007 wird zur Zeit auf nationaler Ebene validiert. Offizieller Zweck der

vorgelegten Bearbeitung ist „die Eindeutigkeit und Verständlichkeit von ISO 9001:2000 und die Kompatibilität mit ISO 14001:2004 (Umweltmanagement) zu steigern, u.a. sollen Ermessensspielräume bei Audits erweitert werden.

Voraussichtlich im Herbst 2008 wird eine überarbeitete Ausgabe der Zertifizierungsnorm ISO 9001 publiziert und in Kraft treten. Für die Schwesternorm 9004 (Leitfaden zur Leistungsverbesserung) steht dies für 2009 an.

Infos und Text des Normenentwurfs: [www.beuth.de](http://www.beuth.de)

## ISO 9001 - die kölsche Variante

**Als erster Karnevalsverein der Welt: Rote Funken sind jetzt TÜV-geprüft**

Dass der Karneval in Köln trotz allem „Spass an d'r Freud“ eine ernste Ange-

legenheit sein kann, ist keine neue Erkenntnis. Dass aber ein Traditionskorps wie die Roten Funken ihr Qualitätsmanagement vom TÜV nach EN ISO 9001:2000 zertifizieren lässt, ist dann doch außergewöhnlich. So können sich die Roten Funken jetzt rühmen, als erster Karnevalsverein der Welt TÜV-geprüft zu sein.

Die Experten des TÜV Rheinland nahmen dabei wie in einem normalen Wirtschaftsunternehmen alle Vorgänge unter die Lupe. Herausgekommen ist dabei das „Funkenbuch“, das alle Prozesse und Abläufe genau dokumentiert - von der Organisation von Karnevalsitzungen über die Aufnahme neuer Mitglieder bis zur Vorbereitung des Rosenmontagszuges. Beleuchtet wurden insbesondere auch die Bereiche Buchhaltung, Datensicherheit, Beschwerdemanagement und Beschaffung.

„Die Roten Funken sind nicht nur ein Karnevalsverein, sondern letztendlich ein

mittelständisches Unternehmen, das höchst professionell von den Ehrenamtlichen geführt werden muss. Reibungsloses Management, klare Strukturen und Zuständigkeiten gehören dazu und genau das haben wir nach den international geltenden Standards geprüft“, erläutert Prof. Dr. Bruno O. Braun, Vorstandsvorsitzender des TÜV Rheinland, bei der Zertifikatsübergabe in der Ülepooz, dem Stammsitz der Roten Funken.

Allein beim Rosenmontagszug werden beispielsweise acht Tonnen Kamelle und 20.000 Strüssjer geworfen. Von der Auswahl der Lieferanten über Lagerung bis zur Verteilung auf die Fastelovendswagen muss alles reibungslos funktionieren. Im „Funkenhandbuch“ sind solche Abläufe nun genau festgeschrieben, damit auch in Zukunft, wenn beispielsweise die Verantwortlichen wechseln, alle Aktivitäten problemlos über die Bühne gehen: zur Zufriedenheit der Beteiligten und aller Närrinnen und Narren. ([www.koeln.de](http://www.koeln.de) 23.11.2007)

## Recht + Gesetz

# Gesetz zur Modernisierung der Unfallversicherung

Berufsgenossenschaften und Unfallkassen begrüßen das Vorhaben, die von der Selbstverwaltung eingeleitete Organisationsreform in der Unfallversicherung gesetzlich zu unterstützen. „Die Reform der Organisation trägt dazu bei, dass es auch zukünftig stabile und nachhaltige Strukturen in einem Sozialversicherungszweig gibt, der 70 Millionen Menschen in Deutschland gegen Arbeits-, Schul- und Wegeunfälle sowie Berufskrankheiten versichert“, kommentiert Dr. Joachim Breuer, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), den aktuellen Gesetzentwurf des Bundesministeriums. Der Gesetzentwurf sieht vor, die Zahl der Träger zu verringern und ein neues Sys-

tem einzurichten, um die Altlasten der Berufsgenossenschaften zu verteilen. Laut Entwurf wird die DGUV zudem ihre Funktion als Spitzenorganisation in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins fortführen können.

Laut Gesetzentwurf soll die Zahl der Berufsgenossenschaften auf neun sinken, die Zahl der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand auf einen Träger pro Bundesland und einen auf Bundesebene. „Wir sind auf einem guten Weg“, so Breuer. Allein für das kommende Jahr hätten Arbeitgeber- und Versichertenvertreter in der Selbstverwaltung vier Fusionen beschlossen, die insgesamt zehn Träger betreffen.

Ein Teil der Fusionen bei den Berufsgenossenschaften hänge auch von der neuen Lastenverteilung ab. Breuer: „Manche Branchen leiden aufgrund des Strukturwandels unter besonders hohen Altlasten. Diese können bei Fusionen ein Hindernis sein.“ Die neue Lastenverteilung löse dieses Problem, indem sie durch den Strukturwandel bedingte Altlasten solidarisch verteile. „Das kann nur per Gesetz geschehen.“

Nach derzeitigem Stand der Dinge soll das Reformgesetz noch im Dezember im Kabinett beschlossen werden. Es könnte dann in 2008 von Bundestag und Bundesrat beraten werden und zum Jahresende in Kraft treten. Quelle: DGUV

# Präventionsgesetz vorerst gescheitert

Mitte November sind die Koalitionsverhandlungen zum Präventionsgesetz (ein zweiter Anlauf nach dem Scheitern eines rot-grünen Gesetzentwurfes 2005) nach

fünf Gesprächsrunden vorerst gescheitert. Während die Ministerin eine Stiftung einrichten will, die von den Sozialversicherungen mit dreistelligen Millionen-

summen finanziert werden soll, will die CDU einen nationalen Präventionsrat. Ziel des Präventionsgesetzes war die Formulierung von einheitlichen Präven-

tionszielen und Qualitätsstandards, die durch Aufklärungskampagnen in die Öffentlichkeit gebracht werden sollen.

Nach dem Scheitern der Gespräche hat die Ministerin einen Gesetzentwurf eingebracht, der die CDU-Vorstellungen teilweise aufnimmt. Der Entwurf verzichtet auf eine Bundesstiftung zu Gunsten eines Nationalen Präventionsrates ohne

umfangreiche Finanzierungsmittel. Im Nationalen Präventionsrat sollen die Sozialversicherungen als Träger der Präventionsmaßnahmen sowie Bund, Länder und kommunale Spitzenverbände vertreten sein. Darüber hinaus sollen Präventionsräte auf Landesebene gegründet werden, die mit 350 Millionen Euro aus Mitteln der Sozialversicherung finanziert werden sollen.

Diese Vorgaben zur Organisationsstruktur und Finanzierung haben sofortige Kritik aus Reihen der Opposition, von Krankenkassen und Sachverständigen hervorgerufen. Insbesondere wird kritisiert, dass gesamtgesellschaftliche Aufgaben nicht allein zu Lasten der Sozialversicherung gehen dürfen und der Bund sich aus der finanziellen Verantwortung zurückzieht.

## Dokumente + Entwürfe

# 2. Nationaler Präventionskongress

Der 6. Deutsche Kongress für Versorgungsforschung und der 2. Nationale Präventionskongress fanden Ende Oktober im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden statt. Ziel des Kongresses war die Förderung des wissenschaftlichen Austausches zwischen praktisch tätigen Medizinerinnen und Vertretern aller am Gesundheitssystem interessierten Experten der Präventions- und Versorgungswissenschaften. Veranstalter waren der Forschungsverbund Public Health Sachsen und Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem Netzwerk für Versorgungsforschung und dem Deutschen Verband für Gesundheitswissenschaften und Public Health.

Der Kongress thematisierte, dass Prävention und Versorgungsforschung sich allen Aspekten und Formen der gesundheitlichen Beratung und Versorgung von kranken und chronisch kranken Menschen sowie Menschen mit akuten oder dauerhaften Behinderungen stellen muss. Unterstrichen wurde, dass gezielte Prävention und Gesundheitsförderung integrale Bestandteile eines jeden funktionierenden Gesundheitswesens sein müssen und die Versorgungsqualität sichern und steigern müssen. Eingefordert wurde eine Versorgungskette zu der nicht nur Prävention, Kuration und Rehabilitation in institutionellen Settings zählen, sondern auch entsprechende Leistungen der Gesundheitsselbsthilfe.

Zum Abschluss des Kongresses wurde eine Deklaration zum neuen Präventionsgesetz verabschiedet:

## 2. Nationaler Präventionskongress und 6. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung

### Gemeinsame Abschlussdeklaration

Die Konferenzteilnehmer begrüßen die Absicht der Bundesregierung zu einem neuen Anlauf in Sachen Präventionsgesetz. Sie erhoffen sich dadurch eine Signalwirkung in Richtung Aufwertung von Gesundheitsförderung und Prävention im Bewusstsein der Bevölkerung, der Gesundheitsexperten und all jener, deren Entscheidungen gesundheitliche Folgewirkungen haben.

Mit Blick auf die vorliegende wissenschaftliche Evidenz und die bisher gemachten Erfahrungen geben die Konferenzteilnehmer folgende Empfehlungen:

1. Wir plädieren für die Förderung eines nationalen Präventionsdialoges zur Entwicklung einer nationalen Präventionsstrategie. Die zahlreichen Akteure und Institutionen auf diesem Politikfeld einschließlich Bund und Länder sollen dadurch zu mehr Kooperation und zur Bündelung ihrer Anstrengungen befähigt werden.
2. Bedarfsfestlegung, Planung und Evaluation von Maßnahmen und Projekten sollten zukünftig nur noch datengestützt erfolgen, auch das Controlling nationaler Präventionsziele. Hierzu wird empfohlen, in regelmäßigen Abständen einen handlungsorientierten Gesundheitsbericht zu erstellen auf der Basis von Routinedaten der Sozialversicherungsträger, neuester

epidemiologischer Erkenntnisse und nationaler Gesundheitssurveys. Bisher planen die verschiedenen Akteure ihre Maßnahmen auf je eigener Datengrundlage. Besonders augenfällig ist das im Blick auf die Sozialversicherungsträger - mit entsprechend unterschiedlichen Ergebnissen. Bereits existierende Ansätze zur Gesundheitsberichterstattung sollten weiterentwickelt werden.

3. Fundierte Standards sind unverzichtbar für jede Form der Qualitätsentwicklung auf dem Gebiet von Gesundheitsförderung und Prävention. Empfohlen wird der Bundesregierung die Förderung der Standardentwicklung (a) für die Ausbildung von Präventionsexperten, (b) für die Bewertung einzelner Projekte, (c) für die Bewertung von Akteuren und Kapazitäten. Verstärkte nationale Anstrengungen auf dem Gebiet der Präventionspolitik sollten durch erhöhte Anstrengungen zur Qualitätsentwicklung begleitet werden.
4. Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Entwicklung müssen kontinuierlich gefördert werden. Gesundheitsförderung und Prävention sind komplexe Aktivitäten. Ihre wissenschaftlichen Grundlagen, Instrumente und Vorgehensweisen gilt es weiter zu entwickeln. Eine kontinuierliche Förderung der Forschung auf diesem Gebiet seitens der Bundesregierung existiert z. Zt. nicht.

gez. Prof. Dr. B. Badura, Prof. Dr. H. Pfaff, Prof. Dr. Dr. W. Kirch

Dresden, 27.10.2007

Quelle: NPK

## Aus der Arbeit der Basi-Mitglieder

# Fusionen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen

Am 1. Januar 2008 reduziert sich die Zahl der gewerblichen Berufsgenossenschaften von derzeit 25 auf 23. Die Großhandels- und Lagerei-BG (GroLa BG) fusioniert am 1. Januar mit der BG für den Einzelhandel (BGE) zur neuen Berufsgenossenschaft Handel und Warendistribution (BGHW).

Die BG der Feinmechanik und Elektrotechnik (BGFE) und die Textil- und Beklei-

dungs-BG (TBBG) schließen sich am 1. Januar zur Berufsgenossenschaft Elektro Textil Feinmechanik zusammen.

Die vier Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in Nordrhein-Westfalen (Landesunfallkasse NRW, Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe, Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband,

Feuerwehrunfallkasse NRW) werden zum 1. Januar 2008 zu einer Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (NRW) fusionieren.

Die Landesunfallkasse Hamburg fusioniert mit der Unfallkasse Schleswig-Holstein am 1. Januar zur Unfallkasse.

Quelle: DGUV

# Neue Berufsgenossenschaft für Verkehr geplant

Die Hamburger Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltungen und die See-Berufsgenossenschaft gründen eine neue gemeinsame Berufsgenossenschaft für Transport, Verkehr und Logistik. Dazu liegen jetzt verbindliche Beschlüsse der Selbstverwaltungen vor. Die Fusion soll zum 1. Januar 2009 umgesetzt werden.

Die Verbände des Verkehrsgewerbes und der Entsorgungswirtschaft, der deutschen Reeder und Fischer heben hervor, dass sich bei dieser Fusion Branchen mit vielen Gemeinsamkeiten zusammenschließen werden: „Zuständig für alles, was rollt, schwimmt und fliegt“. Für die Prävention, die eine der wichtigsten Aufgaben der Unfallversicherung darstellt, werden weiterhin ausgewiesene Fachleute aus den jeweiligen Sparten eingesetzt. Die gemeinsamen Umlagesätze

und Gehaltstarife für die Unternehmen werden nach einer mehrjährigen Übergangsfrist vereinheitlicht. Klaus Peter Röskes, Vorstandsvorsitzender der BGF, ist selbst Kraftwagenspediteur und Logistiker. Für ihn ist die Fusion eine Möglichkeit, neue Konzepte für die intelligente und schnelle Betreuung der Betriebe zu entwickeln: „Wichtig für unsere Unternehmer ist neben einem stabilen Beitragssatz vor allem eine zielgerichtete Prävention, weil dadurch Unfälle vermieden werden können.“ Für die Versicherte betont Gert Höfner, Vorstandsvorsitzender der See-Berufsgenossenschaft: „Wir werden die Versicherten nach einem Berufsunfall oder bei einer Berufskrankheit innerhalb der neuen Verkehrs-BG bestmöglich betreuen können, weil Fachwissen und technische Ausstattung gebündelt werden.“ Die

neue Verkehrs-BG wird rund 1,4 Millionen Personen gegen Unfälle bei oder auf dem Weg zur Arbeit versichern und hat rund 190.000 Mitglieder.

Die Selbstverwaltungen folgen mit dem Beschluss den politischen Vorgaben zur Reform der gesetzlichen Unfallversicherung. Danach soll die Anzahl der Berufsgenossenschaften durch Fusionen mehr als halbiert werden, um die Verwaltungskosten zu senken. Die Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltungen und die Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, die bereits im Jahr 2005 fusionierten, haben gezeigt, dass dieser Ansatz realistisch ist. Die Fusionspartner bekräftigten, dass alle Beschäftigten in Hamburg und in den Bezirksverwaltungen ihren Arbeitsplatz behalten werden.

Quelle: BGF

## Berichte

# Deutsches Forum Prävention und Gesundheitsförderung



Am 21. November 2007 hat das Deutsche Forum Prävention und Gesundheitsför-

derung (DFPG) seine Arbeit unter diesem Namen und in dieser Organisationsform offiziell beendet. Die Aufgaben werden durch die Bundesvereinigung

Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG), in der nun bis auf wenige Ausnahmen alle ehemaligen Mitglieder des DFPG mitarbeiten, fortgeführt.

In der konstituierenden Sitzung fünf Jahre zuvor hatte das Plenum die drei zielgruppen- und lebensweltorientierten Arbeitsgruppen

- Gesunde Kindergärten und Schulen (AG 1)
- Betriebliche Gesundheitsförderung (AG 2)
- Gesund altern (AG 3)

eingesetzt. Die Arbeitsgruppen wurden mit der Ausarbeitung eines Konzeptes zur Entwicklung von Präventionszielen und deren Umsetzung im jeweiligen

Handlungsfeld betraut, wobei vor allem die zu diesem Zeitpunkt bereits vorliegenden Ergebnisse des „gesundheitsziele.de“-Prozesses berücksichtigt werden sollten.

Nach fünfjähriger Zusammenarbeit kann das Forum nun in allen drei Handlungsfeldern auf Erfolge zurückblicken. So wurde beispielsweise die bildungspolitische Offensive zum Ausbau der Ganztagschulen durch die AG 1 genutzt, um

gesundheitsförderliche Standards in die Qualitätsentwicklung der Bildungseinrichtungen zu integrieren. Die AG 2 hat ein Positionspapier zur „Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt“ vorgelegt, mit dem sich alle wesentlichen Akteure der betrieblichen Gesundheitsförderung auf einen gemeinsamen Handlungsrahmen verständigt haben. Die Arbeitsgruppe 3, die durch die Veröffentlichung der „Botschaften für gesundes Älterwerden“ bereits 2004 einen Beitrag zu einem

positiven Alter(n)sbild geleistet hatte, beschloss ihre Arbeit nun mit der Vorlage umfangreicher „Empfehlungen zur Prävention in der zweiten Lebenshälfte“.

Eine zukunftsfähige Basis für eine kontinuierliche Fortsetzung der Arbeit wird in der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. angestrebt. Unter dieser Voraussetzung wurde der Beschluss zur Auflösung des DFPG gefasst.

Quelle: DFPG

## Förderpreise - Wettbewerbe

### IAS-Preis 2007



Der Solarzellenhersteller Sunways Production GmbH ist Träger des IAS Preises 2007.

#### Systematisches Vorgehen als Erfolgsrezept

Nur mit gesunden Mitarbeitern und geringsten Ausfallzeiten der Ressourcen Mensch und Maschine ließen sich die wirtschaftlichen Zielsetzungen nachhaltig erreichen, beschreibt Andrea Trautmann, Managementsystembeauftragte bei Sunways, die Philosophie des Unternehmens. Unter ihrer Projektleitung wurden schrittweise ein Arbeitsschutzsystem eingeführt und Maßnahmen und Zuständigkeiten in den Bereichen Qualitätsmanagement, Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz sowie Ideenmanagement festgelegt. Das Erarbeitete wurde dokumentiert, überprüft und - falls erforderlich - korrigiert. „Von Anfang an war der

Grundgedanke, das Arbeitsschutzmanagementsystem in unser bestehendes ISO-Qualitätsmanagement zu integrieren, um die Gemeinsamkeiten der einzelnen Systeme optimal zu nutzen und Mehrkosten zu vermeiden“, so Trautmann.

Eine Maßnahme war beispielsweise die Verbesserung der Sicherheit beim Einsatz von Fremdfirmen. „Eine Problemanalyse ergab Defizite“, berichtet Trautmann. „Beispielsweise bei den sicherheitstechnischen Kontrollen oder den Sicherheitseinweisungen für den Produktionsbereich.“ Die Konsequenz: In das Managementhandbuch wurden neue Dokumente eingeführt, die etwa die Verantwortlichkeit bei der Betreuung von Fremdfirmen vorschreiben.

#### Einbeziehung der Mitarbeiter

Frühzeitig wurden alle Mitarbeiter mit einer detaillierten Informationspolitik in

die Anwendung des Arbeitsschutzmanagementsystems einbezogen.

Mit dem „Sunways Ideen Management“ wurde ein Forum für die Mitarbeiter geschaffen, um Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Produktqualität, Arbeitserleichterungen sowie des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes einzubringen. Mit großer Resonanz werden die Mitarbeiter dazu aufgerufen, „Sand im Getriebe“ aufzudecken. Besonders wertvolle Anregungen werden prämiert.

Die 5.000 Euro Preisgeld werden wieder Projekten des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu Gute kommen, so Trautmann. Geplant und teilweise bereits gestartet seien beispielsweise ein „Schlussmit-Rauchen“-Projekt, ein Work-Life-Balance-Workshop und ein Hautschutz-Hauptpflegeprogramm.

Quelle: IAS

## Rheinland-Pfalz - Arbeitsschutzpreis 2007

„Gesunde Beschäftigte - erfolgreiche Unternehmen“, war das Motto des diesjährigen Arbeitsschutzpreises. Arbeitsstaatssekretär Christoph Habermann verlieh den Preis an die drei Preisträger: Die Krupp Verlags GmbH aus Sinzig am Rhein (1. Preis - 1500 Euro), die Schott AG aus Mainz (2. Preis - 1000 Euro) und die Wasgau Metzgerei GmbH aus Pirmasens (3. Preis - 500 Euro).

„Betrieblicher Gesundheitsschutz, sichere Arbeitsplätze und menschengerechte Arbeitsbedingungen sind ein Gebot der Menschenwürde, sie tragen aber auch

maßgeblich dazu bei, die Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten und die Qualität der Arbeit zu steigern“, so der Staatssekretär. Unternehmen, die sich um die Humanisierung des Arbeitslebens kümmerten, profitierten davon doppelt. „Sie vermeiden Kosten durch Arbeitsunfälle, arbeitsbedingte Erkrankungen, Betriebsstörungen und Fehltage und sie gewinnen an Produktivität“, sagte Habermann. Er begrüßte in diesem Zusammenhang, dass der frühere Bundesarbeitsminister Franz Müntefering auf der A+A 2007 eine Initiative der Bundesregierung für ein neues Programm „Humanisierung

der Arbeitswelt“ angekündigt habe. Die Landesregierung habe in ihrer Arbeitsmarktpolitik einen Schwerpunkt auf das Thema ‚alternsgerechtes Arbeiten‘ gelegt.

#### Die Preisträger:

##### Krupp Verlags GmbH in Sinzig am Rhein.

Das Familienunternehmen hat 132 Beschäftigte und Auszubildende. Die Firma zeichnet sich durch ein umfassendes Gesundheitsmanagement aus. Dazu gehören vor allem gezielte Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsumfeldes. Der umfassende Ansatz hat Erfolg, wie

beispielsweise die gesunkene Zahl von Arbeitsunfällen zeigte. Die Krupp Verlags GmbH ist Mitglied im Arbeitskreis „Gesunde Unternehmen“ im Kreis Ahrweiler, einem Netzwerk von zur Zeit sechs mittelständischen Betrieben.

#### Schott AG in Mainz.

Im Unternehmen arbeiten 2.820 Beschäftigte und Auszubildende. Der Arbeitsschutz ist ein wichtiges Thema im Unternehmen. Die Förderung der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist Teil der Unternehmenskultur; sie drückt sich zum Beispiel in dem Programm „Null Unfälle - du bist mir wichtig“ aus, das im Jahr 2006 gestartet

wurde. Ziel ist es, die Einstellung der Beschäftigten zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz positiv zu verändern und sie zu motivieren, sich an entsprechenden Maßnahmen zu beteiligen. Einbezogen sind auch die Familien der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Rahmen des Programms wurde ein Sicherheitsportal im Intranet eingerichtet, es gibt Checks zur Fahrradsicherheit und einen Plakatmalwettbewerb für die Kinder.

#### Wasgau Metzgerei GmbH in Pirmasens.

Der Betrieb hat zur Zeit rund 940 Beschäftigte und Auszubildende. Nach der Firmenphilosophie sind qualifizierte und

engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine der wichtigsten Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Erfolg. Vielfältige Investitionen in Aus- und Weiterbildung unterstreichen den besonderen Stellenwert der Belegschaft im Unternehmen. Die Firma hat einen systematischen Plan zum gezielten Gesundheitsschutz erarbeitet. Dazu gehört ein besonderes Programm zum Hautschutz. Höhenverstellbare Förderbänder schonen den Rücken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zur Gesundheitsförderung werden außerdem Massagen angeboten. Das Unfallgeschehen ist im Branchenvergleich auf niedrigem Niveau.

Quelle: masgff.rlp

## Deutscher Jugend-Arbeitsschutzpreis 2008



Der Deutsche Jugend-Arbeitsschutzpreis wird für Arbeiten von Jugendlichen verliehen, die auf innovative und dabei praxisorientierte Weise einen hervorragenden Beitrag zu mehr Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz entwickelt haben. In die Wertung kommen Arbeiten, die unmittelbar und mit möglichst geringem Aufwand die Sicherheit und den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz verbessern.

Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche und junge Erwachsene in Berufsschulen und Betrieben, wenn sie

- nicht älter als 24 Jahre alt sind
- als Auszubildende einzeln oder in der Gruppe ein Projekt entwickelt haben
- von einem betrieblichen oder überbetrieblichen Ausbildungsträger ideell gefördert werden (Patent)
- ihre Vorstellungen und Ideen an Arbeitsplätzen in ihrem persönlichen Umfeld zur erfolgreichen Anwendung bringen konnten.
- Das Projekt muss während der Ausbildungszeit im Zeitraum 2006 bis 2008 begonnen und bis zum Einsendetermin (31. Mai 2008) abgeschlossen sein.
- Das Projekt darf nicht gleichzeitig im Rahmen eines anderen außerbetrieblichen Wettbewerbs eingereicht werden.

- Bis zum Einsendetermin müssen der Jury die unter Verfahren genannten Unterlagen vollständig zur Verfügung stehen.
- Die Patente müssen die Bewerbung zum Deutschen Jugend-Arbeitsschutzpreis befürworten (Beglaubigung der Unterlagen durch Patent erforderlich).
- Füllen Sie dieses Anmeldeformular aus und legen es Ihrem Beitrag bei.



Weitere Informationen:  
[www.fasi.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-50/\\_nr-1/i.html](http://www.fasi.de/webcom/show_article.php/_c-50/_nr-1/i.html)  
 Quelle: FASI

### Termine + Veranstaltungen

## Arbeitsschutz aktuell 2008 in Hamburg

### Die Kongress-Themen im Überblick:

**Mittwoch, 8.10.2008:**

#### Haut und Brandschutz im Fokus



Nach der offiziellen Eröffnung des Fachkongresses „Arbeitsschutz aktuell“ am Mittwochvormittag stehen nachmittags die ersten Schwerpunktthemen auf der Agenda. Zahlreiche Beispiele der „Präventionskampagne Haut“ verdeut-

lichen, dass gerade beim Thema Haut das Zusammenspiel von Sicherheitstechnik, Arbeitsmedizin und gesundheitsfördernder Prävention von großer Bedeutung ist. In diesem Kongressblock zeigen betriebliche Akteure nachahmenswerte Konzepte.

Die Vorlage von Brandschutzkonzepten ist durch die bauordnungsrechtliche Generalklausel für große Sonderbauten zwingend vorgeschrieben. In der täglichen Planungspraxis besteht jedoch immer wieder erheblicher Diskussions-

bedarf über Begrifflichkeiten und Auslegungen. Die Klärung dieser anscheinend unklar definierten Sachverhalte steht in diesem Kongressblock mit weiteren Fragen der Umsetzung in der Praxis im Mittelpunkt.

**Donnerstag, 9.10.2008:**

#### Betriebliche Gesundheitsförderung, fünf Jahre Betriebssicherheitsverordnung und Stressbewältigung im Betrieb

Die Podiumsdiskussion zum Auftakt des zweiten Kongresstages beschäftigt sich mit der betrieblichen Gesundheitsförde-

rung. Seit Januar 2000 können sich neben den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung auch die Krankenkassen in den Betrieben engagieren. Die Gesundheitsförderung lohnt sich für die Unternehmen in vielfacher Hinsicht: Arbeitszufriedenheit und Arbeitsproduktivität steigen, das Betriebsklima verbessert sich und der Krankenstand sinkt. Darüber hinaus avanciert die betriebliche Gesundheitsförderung zum Imagefaktor eines Unternehmens im Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter. Spitzenvertreter der beteiligten Institutionen beleuchten bereits erreichte Ergebnisse und wagen einen Ausblick in die Zukunft.

In dem Kongressblock zur Anwendung der Betriebssicherheitsverordnung werden die Erfahrungen der letzten fünf Jahre reflektiert. Lösungsansätze zur Frage der Nutzung von Gestaltungsspiel-

räumen bei den Prüffristen für Arbeitsmittel und neuen ergonomischen Anforderungen stehen im Mittelpunkt.

Zeitdruck und Stress gehören seit Jahren zu den am häufigsten genannten psychischen Belastungen am Arbeitsplatz. In diesem Kongressfenster sind betriebliche Beispiele zur Verhaltens- und Verhältnisprävention zur Stressbehandlung, beziehungsweise -vorbeugung in das betriebliche Gesundheitsmanagement integriert.

**Freitag, 10.10.2008:  
Herausforderung demografischer Wandel und Messbarkeit von gutem Arbeitsschutz**

Die große Herausforderung des demografischen Wandels fordert die Unternehmen schon heute: Wie lässt sich die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer langfristig

erhalten und fördern? Wie können die Vorteile einer älteren Belegschaft wie Besonnenheit und Erfahrung optimal genutzt werden? Bei der Beantwortung dieser Fragen ergeben sich zahlreiche betriebliche Handlungsfelder und neue Ansätze zur Gestaltung von altersgerechten Arbeitsbedingungen.

Am Ende des dritten Kongresstages, nach zahlreichen Diskussionen und Anleitungen zur Verbesserung des betrieblichen Arbeitsschutzes, rundet die immer wieder auftauchende Frage nach der Messbarkeit von gutem Arbeitsschutz den Dialog ab. Für ein funktionierendes Controlling bilden Kennzahlen die Basis, die die Evaluation und Transparenz erst möglich machen. Erfahrungsberichte über entsprechende Systeme und Anwendungsbeispiele geben konkrete Empfehlungen.

## Terminvorschau

Termin	Ort	Veranstaltung	Kontakt	Telefon, Telefax, e-mail, Internet
29.01.08	Wuppertal	Sicherheitswissenschaftliches Kolloquium „Sicheres und gesundes Lernen, Lehren und Forschen an der Bergischen Universität Wuppertal“	Bergische Universität Wuppertal, FB D, Abt. Sicherheitstechnik, Dr. Ralf Pieper, Gaußstr. 20, 42119 Wuppertal	Tel.: 0202/439 2126 Fax: 0202/439 2415 rpieper@uni-wuppertal.de
08.03.08 - 09.03.08	Osnabrück	4. bundesweiter Betriebsärztetag	Bundesverband selbstständiger Arbeitsmediziner und freiberuflicher Betriebsärzte BsAfB e.V., Gartenstr. 29, 49152 Bad Essen	Tel.: 0800/101 61 87 info@bsafb.de www.bsafb.de
12.03.08 - 15.03.08	Hamburg	48. Jahrestagung der DGAUM	Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin Hamburg, Dr. Evelyn Glensk, Seewartenstr. 10, 20459 Hamburg	Tel.: 040/42889-4527 dgaum2008@bsg.hamburg.de www.dgaum.de
09.04.08 - 11.04.08	Garching	54. GfA-Frühjahrskongress „Produkt- und Produktions-Ergonomie - Aufgabe für Entwickler und Planer“	Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V., Simone John, Ardeystr. 67, 44139 Dortmund	Tel.: 0231/124243 Fax: 0231/721 2154 gfa@ifado.de www.gfa-online.de

**Für weitere Termine besuchen Sie bitte unsere Termindatenbank im Internet:  
[www.basi.de](http://www.basi.de) oder <http://arbeitsschutz-veranstaltungen.de>**

## Impressum

**Basi** infoprint Ausgabe 1. Quartal 2008

Herausgeber:  
Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (Basi) e.V.

53757 Sankt Augustin

Telefon: 02241/231-6000 / Telefax: 02241/231-6111

Internet: [www.basi.de](http://www.basi.de) / E-mail: [basi@dguv.de](mailto:basi@dguv.de)

Verantwortlich:

Bruno Zwingmann, Redaktion: Wolfgang Rau

Bilder + Grafiken:

wie gekennzeichnet